Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 — Nr. 38

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz.

Halle-Saale

Sonnabend, 14. Febr. 1925

Anzeigenpreis: Die 3gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig, allgem. Anzeigen 8 Pfennig, familiäre Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuch 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grundzeile (Reklamezeile) 30 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — —

Geschäftsstelle Halle-Saale Leipziger Straße 1/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 29 512.

Geschäftsstelle Berlin Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Lützow Nr. 6281. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Italien will keine Kriegsschulden bezahlen

Faszisten und Opposition einig

Italiens Sturmlauf gegen die Rückzahlung der Kriegsschulden

Rom, 12. Februar.

Der täglich stärker werdende Widerstand Italiens gegen die Rückzahlung der alliierten Schulden verdient größte Beachtung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich aus dieser Stellungnahme ein

Zusammengehen Italiens mit Frankreich in der Sicherheits- und Rheinfrage

ergibt. Nachdem sich gestern die offiziöse „Idea Nazionale" in einer Weise mit dem Schuldenproblem beschäftigt hat, die fast einer Aufforderung zur Zahlungsverweigerung gleichkam, erklärt heute das Exekutivkomitee der Faszisten eine Erklärung, in der gefordert wird, daß die Alliierten bei der Regelung der Schuldenfrage mit Italien folgende Punkte unbedingt berücksichtigen müßten:

die großen Opfer an Menschen und Gütern, die Italien freiwillig auf sich genommen habe,

die geringe Hilfe der Alliierten für die italienische Front, bevor Amerika in den Krieg eintrat,

die Hilfsmaßnahmen Italiens an der französischen und mazedonischen Front,

der geringe Wert der Italien zugesprochenen Gebiete, die arm an Rohstoffen und unterstützungsbedürftig seien,

die Tatsache, daß Italien bei der Aufteilung der deutschen Kolonien leer ausgegangen sei, desgleichen bei der Verteilung aller wirtschaftlichen „Siegesfrüchte".

Die Erklärung weist ferner darauf hin, daß die Besserung der italienischen Handelsbilanz ohne Reparationszahlungen erreicht worden sei. Die den Oesterreichern, Ungarn und Bulgaren teilweise erlassenen Reparationszahlungen seien als interessante Kredite diesen Staaten zugute gekommen. Angesichts all dieser Tatsachen sei es unverständlich, wenn man jetzt „Kriegsentschädigungen" von den Alliierten statt von den Besiegten fordere.

Bezeichnend ist, daß diese Erklärung auch von der Opposition außerordentlich lebhaft begrüßt

wird. „Corriere della Sera" schreibt, es sei keine Schande, wenn man seine wirtschaftliche Schwäche eingestehe. Hier handele es sich jedoch nicht um ein einfaches Wirtschaftsproblem. Man solle nicht immer von Verpflichtungen und Unterschriften sprechen, die eingelöst werden müßten. Aehnlich äußert sich das „Giornale d'Italia". Es verlangt, daß Frankreich und Italien gegenüber den Angelsachsen zusammenhalten müßten.

Ein Vorstoß des Senats in der Sicherungs- und Schuldenfrage

Paris, 13. Februar.

Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten behandelte gestern einen Bericht über die Beibehaltung der französischen Währung im Saargebiet. Der Berichterstatter Ordinaire wies darauf hin, daß die Schaffung einer besonderen Währung eine schwere Schädigung für Frankreich ergeben würde. Justin Hubert erstattete weiterhin Bericht über seine Unterredung mit Herriot in der Frage der interalliierten Schulden und des Sicherungsproblems. Er forderte seine Kollegen auf, der Regierung einen Fragebogen zu überreichen. Poincaré hielt dann eine längere Rede, in der er besonders die Räumungsfrage behandelte. Weiter stellte er fest, daß die politischen Voraussetzungen für die Auslieferung der Wrangel-Flotte nicht vorhanden seien, und machte ausführliche Angaben über einen Telegrammwechsel mit Tschitscherin im Jahre 1921. Darauf wurde der Fragebogen abgefaßt, der sich hauptsächlich auf die interalliierten Schulden, das Sicherungsproblem und die französisch-russischen Beziehungen erstreckt.

Vor der Entscheidung des englischen Kabinetts

Amsterdam, 12. Februar.

Die englische Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage des Genfer Protokolls. Es wird als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß nach der Beratung im Völkerbund von England und den englischen Dominien die Erklärung abgegeben werden wird, daß England und die Dominien das Genfer Protokoll nicht annehmen können. In amtlichen Kreisen erkennt man aber an, daß auf der letzten Londoner Konferenz von England bestimmte Verpflichtungen in der Frage der französischen Sicherheit übernommen worden sind, die als Gegenleistung Herriots für seine Konzessionen zu bezeichnen wären. Die englische Regierung betrachtet es daher als Ehrenpflicht, die Frage der französischen Sicherheit für den Fall einer Ablehnung des Genfer Protokolls in Betracht zu ziehen. Es scheint aber im englischen Kabinett selbst in dieser Hinsicht keineswegs Einstimmigkeit zu herrschen.

London, 12. Februar.

Im Unterhause erklärte Austen Chamberlain auf die Frage, ob die Regierung einen neuen Bündnis- und Sicherungsvertrag mit Frankreich erörtert habe und ob Verhandlungen mit der französischen und belgischen Regierung wegen einer politischen Sicherungs-Garantie im Gange waren, daß bisher mit keinem Lande über Sonderverträge verhandelt worden sei.

Dr. Luther und das „bayerische Problem"

(Von unserem Münchener Mitarbeiter.)

Reichskanzler Dr. Luther hat in aller Artigkeit der Münchener Regierung seine Aufwartung gemacht und dabei einen ungleich herzlicheren Empfang gefunden als seinerzeit Herr Ebert, dessen erster bis jetzt, und wohl auch in Zukunft, zugleich sein letzter Besuch im schönen München gewesen ist. Das kommt daher, daß man Herrn Luther im Bayernlande mit großer Unvoreingenommenheit gegenübersteht, andererseits aber auch daher, daß sich Dr. Luther mit seiner Regierungserklärung selbst schon die Bahn bereitet hatte zum Herzen des zweitgrößten deutschen Bundesstaates.

In der Tat kann der Reichskanzler mit Befriedigung auf das Ergebnis seines Münchener Besuches zurückblicken. Die Willkommensgrüße, die ihm die Münchener Presse schon vor seiner Ankunft entgegenrief, und das große Interesse, das auch Bevölkerung und Presse ihm während und nach seinem Besuche entgegenbrachten — ein bürgerliches Blatt bringt sogar eine physiognomische Studie des Reichskanzlerantlitzes, die sehr zugunsten des neuen Staatslenkers ausfällt und ihm allerlei Schmeicheleien ins Ohr raunt —, also all dies sind Beweise genug für den eifrigen Wunsch Bayerns, endlich eine Atmosphäre des Vertrauens zwischen Bayern und Reich hergestellt zu wissen.

Wenn wir von einem bayerischen Problem reden, um dessen Lösung sich nun schon Jahre hindurch die leider einander jagenden Reichsregierungen sich mehr oder weniger bemühten, so muß man sich über diesen schwer definierbaren Fragenkomplex natürlich vorher klarwerden. Vor kurzer Zeit hat ein biederer Bayer sich die Mühe gegeben, in einer Broschüre *), also in engstem Rahmen, diese Frage vom Standpunkte des stammesbewußten Bayern aus zu betrachten. Seine Definition des bayerischen Problems sei hier wiedergegeben, weil sie die historischen Grundgedanken einigermaßen trifft. Sie lautet:

„Wie konstruiere ich die Gemeinschaft der Deutschen so, daß alle Stämme freudig an ihr mitarbeiten, daß insbesondere dem Stamm, der eine uralte Mission für das Deutschtum besitzt, dem bayerischen, die Möglichkeit gewahrt bleibt, diese Mission zu erfüllen, ohne daß dadurch die Reichseinheit gefährdet wird?"

In zwei Punkten seiner Rede anläßlich des Empfanges bei Dr. Held hat der Reichskanzler seine Aufgabe in dieser Richtung formuliert, die beide Beweis dafür sind, daß Dr. Luther für die Bedürfnisse und Wünsche des bayerischen Staates tiefes Verständnis besitzt. Es sind dies zum ersten die warmen Worte, die der Reichskanzler für die bayerische Landwirtschaft zu finden wußte und die auf eine besondere Berücksichtigung und Erhaltung des alten Agrarlandes Bayern hinauslaufen, zum anderen die Andeutung des geschichtlich gegebenen Weges, auf dem allein fruchtbare gemeinsame Arbeit zu leisten sei. Diese Worte, die die Morgenblätter mit großen Ueberschriften versehen, lauten:

„Die Zusammenkunft heute abend mit Vertretern der gesamten bayerischen Bevölkerung führt mich zu der Betrachtung, daß nach dem geschichtlich gegebenen Aufbau unseres Deutschen Reiches mit sich gegenseitig umschlingender Kraft nebeneinanderstehen die Gedanken, die das einheitliche Volk in seiner Stärke zum Ausdruck bringen wollen, und die Gedanken, die die bodenständige Verbindung der einzelnen Teile des deutschen Volkes mit ihrer engeren Heimat betonen. In der Vereinbarung dieser beiden großen Leitgedanken scheint mir die besondere Eigentümlichkeit unseres Reiches zu liegen, und wir müssen auf diesem geschichtlich gegebenen Wege weiterschreiten, um in dieser Form die Lösung unserer schweren politischen Aufgaben zum Nutzen des Reiches und aller seiner Teile durchzuführen."

Damit hat der Reichskanzler das Versprechen, das er in seiner Regierungserklärung abgab, nämlich auf das Eigenleben der Länder als einen geschichtlich gewordenen Grundpfeiler des Deutschen Reiches großes Gewicht legen zu wollen —, so lauteten die Worte in der Regierungserklärung —, eingehalten oder es wenigstens wiederholt, eine diplomatische Handlungsweise, die ihm die Freundschaft der bayerischen Presse ohne weiteres einträgt. Sein sicherer Blick für die Kreditnot der Landwirtschaft, ihre Bedeutung für das Weiterleben unseres Volkes und die Ernährung unserer Ueberbevölkerung durch die heimatliche Scholle, die eine Höherentwicklung der deutschen Landwirtschaft verlangt, verrieten ein Gebiet wahrer Erfahrungen

*) Dr. Erwin Freiherr von Aretin „Das bayerische Problem", Lindauersche Buchhandlung, München.

Milderung der Rheinlandknebelung?

Milderungsverordnungen der Rheinlandkommission

Köln, 12. Februar.

Die Rheinlandkommission hat der „Kölnischen Zeitung" zufolge bei einer Anzahl von Verordnungen Aenderungen eintreten lassen, die als eine Milderung gegenüber dem bisherigen Verfahren angesprochen werden können. Die neuen Verordnungen befassen sich besonders mit folgenden Gegenständen: Verordnung Nr. 292, worin gewisse Regeln zur Anwendung der Verordnung über den persönlichen Schutz niedergelegt sind. Für die Folge werden die deutschen Behörden aufgefordert werden, in allen Fällen der Anwendung dieser Verordnung gemeinsam mit den alliierten Behörden die Möglichkeit zu prüfen, zu einer freundschaftlichen Lösung zu kommen. Verordnung Nr. 293 hebt die Verordnungen Nr. 136, 186, 198 und 260 auf und schafft gewisse Zusatzbestimmungen zu den Verordnungen über den persönlichen Schutz. Die aufgehobenen Verordnungen waren zur Zeit des passiven Widerstandes erlassen worden. Verordnung Nr. 294 hebt die Verordnungen Nr. 97, 158 und 248 auf und mildert gewisse Vorschriften, die die Presse betreffen. Es sind besonders Maßnahmen vorgesehen zur Ermöglichung einer freundschaftlichen Verständigung, die einem Verbot der die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdenden Zeitungen vorausgeht und eine vorherige Warnung der Schriftleiter vorsieht. Verordnung Nr. 295 ersetzt die Verordnungen Nr. 245 und 257 und ändert gewisse Bestimmungen über das Vereinswesen und die Unterrichtsanstalten. Diese Verordnung verfolgt besonders den Zweck, die frühere Regelung genauer zu umschreiben und die Strafbestimmungen zu mildern. Verordnung Nr. 296 gegen das Strafmaßes bei Verstößen gegen die Verordnungen der Kommission ermäßigt in allgemeiner Weise die Höchst-, Geld- und Gefängnisstrafe. Verordnung 297 wegen des Strafaufschubs und der Verhängung schafft als Gnadenmaßnahme den Strafaufschub zugunsten der erstmalig Verurteilten und beschränkt außerdem die Verhängungsfristen. Verordnung Nr. 298 mildert die Vorschriften zur Sicherstellung der Bezahlung der von den alliierten Behörden verhängten Geldstrafen. Die Beitreibung kann sich nicht auf Immobilien noch auf die für die Verurteilten unentbehrlichen Gegenstände erstrecken.

Die vorstehenden Bekanntmachungen über Milderungen bisheriger Verordnungen bedeuten in mancherlei Hinsicht eine Erleichterung und Milderung bisheriger Gepflogenheiten, die zum Teil aus der Zeit des Ruhrkampfes stammten. Den Grad und den Umfang der Erleichterungen wird man erst nach Eingang des Wortlauts der neuen Verordnungen feststellen können.

Immer noch belgische Kriegsgerichtsurteile

Paris, 13. Februar.

Das Kriegsgericht in Namur hat gestern mehrere deutsche Offiziere in Abwesenheit verurteilt. Oberst von Gieß, Kommandeur des 1. Kürassierregiments, wurde zum Tode verurteilt, weil er angeblich im August 1914 17 Personen habe erschießen und 62 Gebäude niederbrennen lassen. Der Rittmeister Hüsterberg wurde ebenfalls zum Tode verurteilt, weil er angeblich den Befehl gegeben hatte, mehrere Personen zu erschießen. Der Leutnant Stinke und ein anderer Leutnant werden beschuldigt, den Befehl gegeben zu haben, 31 Wohnungen in Brand zu stecken. Sie erhielten 20 Jahre Zwangsarbeit.

Der „grandiose Betrug" der Alliierten

London, 12 Februar.

Der „Manchester Guardian" veröffentlicht heute im Sprechsaal einen Brief, in dem Lloyd George wegen seiner Behauptung, Deutschland habe im Jahre 1918 bedingungslos kapituliert, zurechtgewiesen wird. Deutschland habe keineswegs bedingungslos kapituliert, und von den Alliierten sei durch die Nichtanerkennung der ursprünglichen Waffenstillstandsbedingungen, wie sie in den 14 Punkten Wilsons enthalten waren, letzten Endes ein grandioser Betrug begangen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502141-13/fragment/page=0001

aus den Zeiten seiner Stellung als Reichsernährungs- und dann als Reichsfinanzminister.

Damit ist freilich das bayerische Problem nicht erschöpft. Zu seiner Lösung hat Dr. Luther das Wort „Einheit Deutschlands" oft gebraucht, ohne auf Bayerns Sonderwünsche einzugehen, die mehr eine größere deutsche Einigkeit als eine deutsche Einheit verlangen, in der Befürchtung nämlich, daß in einem einheitlichen deutschen Staatsleben bayerische Interessen zu kurz kommen. Ein Umstand gegenseitiger Spannung ist jetzt durch die bayerische Regierung aus der Welt geschafft worden. Und doch wird er bestehen bleiben, solange bayerische Universitätsprofessoren es sich nicht verkneifen können, in ihren wissenschaftlichen Vorlesungen in edler Subjektivität (statt Objektivität) immer und immer wieder Hiebe gegen Preußen auszuteilen, wie es tatsächlich der Fall ist.

Die ganze Struktur der Ausführungen Dr. Luthers lief, was zwar nur innerlich zum Ausdruck kam, wohl darauf hin, den Bayern im Kreise der Länder größtmöglichste Ellenbogenfreiheit zu gewähren. Damit knüpft er an Bismarcksche Traditionen an, der Bayern auch möglichst schonen wollte, weil er kein verstimmtes, sondern ein freiwilliges Bayern in seinem Bunde haben wollte. Damit weist er aber auch gleichzeitig auf die Unhaltbarkeit der Weimarer Verfassung hin, mit der Bayern bei der Lösung seiner nationalen Aufgaben naturgemäß in dauernden Konflikt kommen muß. Und dies ist das Dilemma: hie Republik, hie Wittelsbachermonarchie. Dr. Luther hat es als noch nicht aktuell beiseite gelassen. Und doch wird die Unmöglichkeit dieser Verhältnisse auch durch seine weitgehendsten Zugeständnisse kaum beseitigt werden können, solange der Stein im Wege liegt, den man den Reichspräsidenten Ebert heißt. Ob er im Juni 1925 ins Rollen kommen wird? Auf jeden Fall macht sich der Verfasser des obengenannten Büchleins die Beantwortung dieser Frage reichlich leicht, wenn er auf die Frage: Geht das, ein König im Reiche Eberts? einfach mit: Natürlich geht es! antwortet. Nein, es geht nicht, antworten wir, die uns Deutschlands Einheit doch das Höchste ist, weil wir uns sagen, daß ohne Einheit auch keine Einigkeit möglich ist im deutschen Vaterlande!

Ludendorff, v. Graefe und Strasser legen die Reichsführerschaft nieder

München, 12. Februar.

General Ludendorff gibt eine Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß er zusammen mit v. Graefe und Strasser die Reichsführerschaft der „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Großdeutschlands" niederlege. In seinem Verhältnis zu den völkischen Verbänden, deren Schirmherr er sei, trete keine Aenderung ein.

Vor der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern

München, 13. Februar.

Die Verhandlungen der Regierung mit den Koalitionsparteien über die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern sind zum Abschluß gekommen. Die neue Verordnung der Regierung wird voraussichtlich schon in dieser Woche veröffentlicht werden.

Deutschnationale Forderungen in Preußen

Berlin, 13. Februar.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat an den preußischen Ministerpräsidenten Marx ein Schreiben gerichtet, in dem die Frage der Beteiligung der Fraktion an einer Regierung der Volksgemeinschaft folgendermaßen beantwortet wird:

„Wir nehmen Bezug auf die grundsätzliche Erklärung der deutschnationalen Reichstagsfraktion vom 8. Oktober 1924, die ausdrücklich das Eintreten der Deutschnationalen Volkspartei für die Volksgemeinschaft, für Zusammenfassung aller auf christlich-nationalem und sozialem Boden stehenden Volkskräfte betont. Wir setzen voraus, daß die zu einer Regierung der Volksgemeinschaft in Preußen sich zusammenschließenden Parteien die vor schweren Aufgaben stehende Reichsregierung in loyaler Zusammenarbeit unterstützt und in der Preußenpolitik sich zu folgenden Zielen bekennt:

1. Christliche Jugenderziehung und Durchdringung des ganzen Volkes und Staatswesens mit christlichem Geist.
2. Aufrechterhaltung der christlich begründeten Verpflichtung des Staates zum finanziellen Eintreten für die christliche Kirche bei voller Wahrung ihrer, durch die Reichsverfassung gewährleisteten Selbständigkeit.
3. Ablehnung des mit der Volksgemeinschaft nicht verträglichen Klassenkampfgedankens.
4. Pflege des vaterländischen Gedankens, pflegliche Behandlung aller auf gesetzlichem Boden stehenden nationalen Bestrebungen."

Die Rückkehr des Kanzlers nach Berlin

Berlin, 13. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Reichskanzler Dr. Luther wird bereits heute nachmittag in Berlin zurückerwartet, nachdem er seine süddeutsche Reise abgebrochen und sich an den Schauplatz des Dortmunder Unglücks begeben hatte. Wie wir aus führenden Bergkreisen hören, hat der Entschluß des Reichskanzlers, sich sofort persönlich zum Ort der Katastrophe zu begeben und sich an die Spitze der Hilfsaktion für die Hinterbliebenen zu stellen, außerordentliche Anerkennung bei allen vom Unglück Betroffenen gefunden, denen so sinnfällig die Gewähr geboten wird, daß ihre Sache auch bei der Reichsregierung in guten Händen ist, da sich ein Mann ihrer annimmt, dessen Herz im Ruhrrevier wurzelt.

Grenoble — ein durchschlagender Erfolg der französischen Regierung

Paris, 13. Februar.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Linkspresse stellt übereinstimmend fest, daß der Grenobler Kongreß mit einem durchschlagenden Erfolg für die Regierung geendet habe, wie gestern schon darauf hingewiesen wird, daß dieser Erfolg hauptsächlich dem gewandten und energischen Auftreten Leo Blums zu verdanken sei. „Ere Nouvelle" legt die Entschließung des Kongresses dahin aus, daß die sozialistische Partei nicht nur dem Kartell vom 11. Mai treu bleiben wolle, sondern auch entschlossen sei, ihr Bündnis durch eine bewußte Mitarbeit in der Mehrheit und eine rege Propaganda im Lande wirksam auszunutzen. Auch andere Parteien würden an Eifer nicht hinter den Sozialisten zurückstehen, so daß die Generaloffensive auf die Gegner bald in verstärktem Umfange wieder aufgenommen werden würde.

Immer neue Opfer des Skandals

Werthauer verhaftet, Richter vom Amte beurlaubt

Berlin, 13. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Allmählich kentert ein Schifflein nach dem andern, das gestern noch mit trutzig aufgezogener Flagge auf den Wellen des Skandals dahinsegelte. Der Berliner Polizeipräsident Richter ist nun endlich nach einer Konferenz mit seinem reichlich duldsamen Vorgesetzten, Herrn Innenminister Severing, mit

sofortiger Wirkung von seinem Amte beurlaubt

worden und hält sich zur Verfügung der Staatsanwaltschaft, die auf Grund neuen Materials ein Ermittlungsverfahren eingeleitet hat. Herr Richter ist der dritte rote Polizeipräsident von Berlin und trat als Nachfolger von Eugen Ernst, der im Kapp-Putsch sein Amt niederlegen mußte, an die Spitze des Polizeipräsidiums, wo er sich fünf Jahre lang gehalten hat, trotzdem sein ganzes Auftreten und Gebaren doch oft genug die Würde seines Amtes vermissen ließ. Richter war früher Dreher und hat seiner Zugehörigkeit zum Metallarbeiterverband seinen Aufstieg auf der politischen Leiter zu verdanken.

Im Untersuchungsausschuß ist auch der Name der Persönlichkeit gefallen, die sein Vorzimmer zu zieren pflegte: ein gewisser Herr Stöcker, dessen Gunst man erwerben mußte, wenn man zu dem Herrn Polizeipräsidenten gelangen wollte. Vielleicht bringt das Ermittlungsverfahren auch nach anderer Richtung hin noch allerlei zutage, was jetzt der Oeffentlichkeit noch unbekannt ist und worüber man in Berlin nur Geraune hört.

Mittlerweile hat eine

zweite sensationelle Verhaftung

stattgefunden. Der bekannte Berliner Justizrat und Rechtsanwalt Werthauer ist, nachdem von der Kriminalpolizei geradezu eine Razzia veranstaltet worden war, im Verlauf derer sich der Staatsanwalt sogar im Flugzeug nach Dresden begab, nachts auf dem Anhalter Bahnhof verhaftet worden. Man wirft ihm vor, den Vermittler zwischen Kutisker und Michael gespielt, sowie für die E. v. Stein-Bank Verträge ausgearbeitet zu haben, die den Verdacht auf Wucher nahelegen. Der Verhaftete hat durch seinen Rechtsanwalt und Justizrat Dr. Loewenstein ein Enthaftungsgesuch bei der Staatsanwaltschaft eingereicht, da eine Fluchtgefahr nicht bestehe.

In der Angelegenheit Hoefle-Michael scheint sich insofern ein neues Moment zu ergeben, als festgestellt ist, daß Hoefle erst eine gewisse Zeit, nachdem das Geschäft zwischen der Reichsbank und dem Michael-Konzern perfekt geworden war, das Hypothekendarlehen von Michael erhalten hat und daß sogar juristische Schwierigkeiten bestehen, den Verdacht einer Bestechung zu begründen. Ueber eine Rückkehr des Herrn Michael von seinem Wintersportplatz verlautet noch nichts.

Berlin, 13. Februar.

Wie wir hören, haben die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in den letzten Tagen neues Material ergeben, durch das der Polizeipräsident Richter nicht nur der passiven Beamtenbestechung, sondern auch der Begünstigung und anderer Delikte beschuldigt wird, so daß das Ermittelungsverfahren und die Untersuchung nunmehr auch gegen den Polizeipräsidenten Richter eingeleitet wurde.

Im Ermittlungsverfahren gegen den früheren Inhaber der E. v. Steinschen Bank hat die Staatsanwaltschaft gestern in der Wohnung des Justizrats Werthauer eine Haussuchung vorgenommen, die eine Stunde dauerte.

Katharina Huber-Lundgreen

Berlin, 12. Februar.

Bei der letzten Vernehmung des Polizeipräsidenten Richter stellte der deutschnationale Abg. Koenecke eine Frage an den Zeugen, ob ihm ein Fräulein Huber bekannt sei und wie deren Aufenthaltsbewilligung zustande kam. Auf Antrag des demokratischen Abg. Riedel wurde diese Frage von dem Ausschuß als nicht zum Beweisthema gehörig abgelehnt.

Die „Börsenzeitung" macht über Fräulein Huber folgende Angaben. Es handelt sich um die in Oesterreich geborene Katharina Huber, die unter ihrem Künstlernamen Lundgreen bekannt geworden ist. Ihre Bekanntschaft machte Julius Barmat in einem Lokal am Kurfürstendamm in Gegenwart der Herren Heilmann und Gradnauer. Bei Abwesenheit Barmats wohnte sie in einem Pensionat in der Winterfeldstraße. In ihrer Wohnung wurden intime Feste gefeiert, zu deren Besuchern u. a. auch der Polizeipräsident Richter gehörte. Aus Dankbarkeit beschenkte Fräulein Lundgreen die Besucher mit allen möglichen Kostbarkeiten. So erhielt Herr Richter u. a. eine Rosenthal-Porzellanlampe, die ihm zunächst in sein Dienstzimmer ins Polizeipräsidium gebracht und dann in seine Wohnung geschafft wurde. Andere Herren — es gehörten zu dem Kreise auch Heilmann, Katz, Wels — bekamen echte Teppiche, Frühstückskörbe, Bronzen, ja sogar Babyausstattungen. Diese Verhältnisse dauerten eine ganze Weile, bis die Situation durch Indiskretionen der Lundgreen den Beteiligten ungemütlich wurden. Kurzerhand veranlaßte man Barmat, sie abzuschieben, und der Berliner Polizeipräsident Richter besorgte ihr durch seinen Sekretär Stöcker die Pässe. Die Lundgreen verschwand damals spurlos, ist aber inzwischen von der Staatsanwaltschaft ermittelt worden und wird demnächst im Barmat-Prozeß als Zeugin erscheinen.

Dr. Alsberg legt Hoefles Vertretung nieder

Berlin, 13. Februar.

(Durch Funkspruch.)

Wie wir erfahren, hat Rechtsanwalt Dr. Alsberg die Vertretung des Reichspostministers a. D. Dr. Hoefle niedergelegt, weil er als Verteidiger Barmats eine Interessenkollision der beiden Parteien befürchtet. An seiner Stelle hat Dr. Hoefle den Rechtsanwalt Dr. Pindar mit seiner Vertretung beauftragt.

Der 11. Verhandlungstag des Barmat-Ausschusses

Berlin, 12. Februar.

Der elfte Verhandlungstag wurde gegen 10.15 Uhr vom Vorsitzenden Dr. Leidig eröffnet, der zunächst mitteilte, daß für Freitag vormittag 10 Uhr noch eine kürzere Sitzung anberaumt werden soll, zu der auch der frühere Finanzminister Dr. v. Richter geladen sei. Es soll ferner dann eine Pause bis zur nächsten Woche eintreten, worauf die Zeugenvernehmung fortgesetzt werde.

Hierauf trat der Ausschuß in die Tagesordnung ein. Syndikus Meyer verliest das Gutachten der Industrie- und Handelskammer in Sachen Kutisker. Er beschäftigt sich mit der Frage, ob die von Kutisker in Rechnung gestellten 22 Prozent Zinsen für ein Darlehen in Höhe von 10 000 Billionen P.-M. an eine Erfurter Firma als zu hoch angesehen werden müsse, und kommt zu dem Schluß, daß dieser Zinssatz in der damaligen Zeit nicht als Wucher zu bezeichnen sei. Die Firma von Stein-Kutisker hat das Darlehen nach Ablauf der 10 Tage von dem Erfurter Geldnehmer nicht zurückerhalten. Die Stein-Bank hat dann für jeden weiteren Tag auf das Grunddarlehen von 10 Bill. P.-M. 4 Prozent Vorzugszinsen berechnet. Dieser Satz muß zwar als etwas zu hoch angesehen werden, konnte aber nach Ansicht der Industrie- und Handelskammer auch nicht als Wucher bezeichnet werden.

Vor Eintritt in die Nachmittagsverhanlungen des Ausschusses gedenkt der Vorsitzende Leidig der furchtbaren Bergwerkskatastrophe in Dortmund und spricht den Hinterbliebenen der Opfer das tiefste Mitgefühl aus. Diese Erklärung wurde vom Ausschuß, der Presse und dem Publikum stehend entgegengenommen. Dann wird

Polizeipräsident Richter

vernommen, der seinen gestrigen Aussagen Ergänzungen hinzufügen möchte. Er gibt zunächst ein Bild über die Zustände, die in Berlin bei seinem Amtsantritt im Jahre 1920 herrschten und erklärte, daß besonders auf dem Gebiet des Bankwesens in Berlin unerhörte Zustände bestanden. Es habe insbesondere ein außerordentlicher Zustrom von Ausländern eingesetzt, sodaß sämtliche Behörden, die sich mit dieser Einwanderung zu beschäftigen hatten, völlig macht- und hilflos waren. Auf Grund einer Verordnung, die die Anmeldepflicht für Ausländer einführte, hätten sich etwa 50 000 Ausländer gemeldet. Leider hätten die Maßnahmen, die Ausländer wieder zu entfernen, versagt. Nicht nur die Gebrüder Barmat seien zu ihm gekommen, sondern die Besucher hätten sich aus allen Ständen rekrutiert. Wo er habe helfen können, habe er geholfen.

Polizeipräsident Richter wendet sich der Frage der

Aufenthaltsbewilligung für Mitglieder der Familie Barmat

zu. Das Polizeipräsidium sei an die Anordnungen des Wohnungsamtes durchaus nicht gebunden gewesen. Eine Anweisung, daß Anordnungen seines Privatsekretärs Stetter zu befolgen wären, sei von ihm niemals gegeben worden.

Damit ist die Vernehmung des Zeugen Richter beendet.

Legationsrat von Pannwitz, der vom Jahre 1917 bis 1919 als Legationsrat der Gesandtschaft im Haag zugeteilt war, erklärt, daß Barmat der Deutschen Gesandtschaft im Haag zuerst als Bolschewist bekannt wurde, der sich bemühte, mit Trotzki in Verbindung zu kommen. Barmat habe Trotzki vorgeschlagen, er werde in Holland ein Hilfskomitee gründen, und wäre, falls die Bolschewisten ihn den Holländern gegenüber legitimieren würden, bereit, für dieses Hilfskomitee einen Betrag von 150 000 Goldmark zur Verfügung zu stellen. Ende des Jahres 1918 habe dann Barmat versucht, mit der ukrainischen Rada in Verbindung zu treten. Dann sei Barmat 1919 wieder als Sozialist erschienen und habe Fühlung zu gewissen Kreisen der holländischen Sozialdemokratie gesucht. In einem ausführlichen Brief hat der Gesandte von Rosen über Barmat gesagt, er sei ein russischer Jude und sowohl in politischer wie finanzieller Beziehung ein skrupelloser Opportunist. Später sei dann Barmat beim Unterstaatssekretär Töpfer erschienen. Einer Aktennotiz zufolge war Barmat bei Töpfer durch den Abgeordneten Heilmann eingeführt worden. Bei dieser Gelegenheit habe sich Barmat darüber beschwert, daß die deutschen Behörden in Holland ihm immer Schwierigkeiten bereiteten und gebeten, es möge etwas für seine Einreiseerleichterung geschehen. Nach einiger Zeit gelangte ein Brief des Unterstaatssekretärs Töpfer an den Gesandten von Rosen, in dem Töpfer schrieb, daß zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und Barmat intimste Beziehungen bestünden, er, Töpfer, bitte doch den Gesandten, Barmat einen Dauersichtvermerk zu geben. Auf diesen Brief hin erteilte die Gesandtschaft den Sichtvermerk, da sie der Ansicht war, das zwischen dem Reichspräsidenten und Barmat intime Beziehungen bestünden.

Auf eine Frage, wann Barmat das Dauervisum erteilt wurde, erwiderte der Zeuge von Pannwitz, das Datum sei ihm nicht bekannt. Der

handschriftliche Vermerk des Reichspräsidenten

auf dem Telegramm Barmats an Wels sei wahrscheinlich erfolgt, als das Visum schon erteilt war. Es liege ein Brief Barmats an Töpfer vor, in dem Barmat Töpfer seinen Dank für seine Bemühungen ausspricht. Barmat war schon 1918 in einem amtlichen holländischen Schreiben als Kriegsschwindler bezeichnet und vor ihm gewarnt worden. Auf Frage des Abgeordneten Dr. Kaufhold (Deutschnat.) erklärte der Zeuge, Anfang Juli 1919 habe Abgeordneter Heilmann den Minister Müller-Franken um eine Einreiseerlaubnis für Judko Barmat und seine Frau gebeten. Weiter sei das preußische Grenzamt durch den Minister Hermann Müller drahtlich angewiesen worden, dem Uebertritt von Salomon Barmat, Altmann und Schmidt keine Schwierigkeiten zu bereiten. Auch der Reichskanzler Bauer und der sozialdemokratische Abgeordnete Stücklen hätten sich für die Erteilung der Paßvisa eingesetzt.

Der Barmat-Ausschuß stellt endlich fest, daß in der

Wohnungsangelegenheit Barmat und Kutisker große Unregelmäßigkeiten

vorgekommen seien. Als Kutisker ausgewiesen werden sollte, sei sein Vater zum Wohnungsamt Wilmersdorf gekommen und habe erklärt, daß man

ohne Juden keine Geschäfte mit Lettland machen

könne, und auckerdem läge es im Interesse des deutschen Volkes, daß sein Sohn im Lande bleibe. Die Wohnungsbewilligung wurde später durch das Zentralwohnungsamt erteilt. Abg. Dr. Deerberg (Dn.) beantragt die Ladung des Berliner Oberbürgermeisters Böß.

Es kommt dann zu einem großen Zwischenfall. Der Abg. Kollwitz (Komm.) bittet, dafür zu sorgen, daß die Zeugen sich nicht vorher im Zuschauerraum aufhalten. Es sei genug, wenn sie sich die Komödie nachher von hier aus ansehen. Der Vorsitzende ruft erregt den Abg. Kollwitz zur Ordnung. Die Haltung des Abg. Kollwitz macht einen zweiten Ordnungsruf notwendig und als Kollwitz auch dann seine Aeußerung nicht zurücknimmt, fordert der Vorsitzende ihn auf, den Saal zu verlassen. Kollwitz weigert sich. Die Abgeordneten und Zuhörer werden sehr erregt. Der Vorsitzende läßt den Zuschauerraum und die Pressebänke räumen und ruft nach der Parlamentswache. Nach der Feststellung, daß überhaupt keine Parlamentswache im Hause sei, wird der als Zeuge anwesende Polizeipräsident Richter um Intervention gebeten. Richter nimmt den Auftrag an und geht, um telephonisch Polizei herbeizubeordern. Bald darauf erscheinen fünf Schutzpolizisten und führen die drei kommunistischen Ausschußmitglieder hinaus. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit erteilt der Vorsitzende Dr. Leidig dem Polizeipräsidenten Richter die Anweisung, zur nächsten Sitzung morgen um 10 Uhr für den Ausschuß eine Parlamentswache zu stellen. Die Sitzung wurde damit geschlossen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Theodor Godduhn. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 11, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502141-13/fragment/page=0002
DFG

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Die Lage der deutschen chemischen Industrie

Aus den Außenhandelsziffern ist zu ersehen, daß die Ausfuhr der deutschen chemischen Industrie im Jahre 1924 gegenüber 1913 mengenmäßig auf 30 v. H. zurückgegangen ist. Der Wert dieser Ausfuhr beträdt zwar noch 60 Prozent, schaltet man aber die Preissteigerung aus, so kommt man auf nicht viel mehr als 40 Prozent. Die Gesamtausfubhr der chemischen Industrie ist der Menge nach von 2 529 000 T. im Jahre 1913 auf 514 000 T. im Jahre 1920, das heißt auf etwa 20 Prozent, gefallen, hat sich 1922 bis auf 918 000 T., das heißt bis auf 36 Prozent wieder erholt und im Jahre 1923 mengenmäßig auf der gleichen Höhe gehalten. Das erste Halbjahr 1924 zeigt in den Mengen wieder einen Rückgang; die Ausfuhr in diesem Halbjahr entspricht nur etwa 29 Prozent derjenigen eines Halbjahres 1913. **Wertmäßig** betrug die Ausfuhr 1913 ...12 Millionen Goldmark und fiel im Jahre 1921/23 bis auf ...27 Millionen Goldmark, das heißt auf 36 Prozent. Für 1923 kann infolge der Währungsverhältnisse eine Wertziffer nicht angegeben werden. Das erste Halbjahr 1924 brachte eine nicht unerhebliche wertmäßige Verbesserung. Vergleicht man die Werte pro 1000 Tonnen, so ergibt sich eine Steigerung. Diese beträgt für das erste Halbjahr 1924 das Doppelte vom Jahre 1913. Diese Erhöhung dürfte aber in der Hauptsache nicht durch die Preissteigerungen begründet sein, sondern darin, daß jetzt der Anteil an

hochwertigen Chemikalien

an der Ausfuhr ein größerer ist wie vor dem Kriege, während der Anteil der geringwertigen Chemikalien zurückgegangen ist.

Die **Einfuhr** an chemischen Erzeugnissen oder Rohstoffen, die für die chemische Industrie besonders charakteristisch sind, betrug 1913 4 297 000 T., fiel 1920 auf 984 000 T., das heißt 22 Prozent, stieg 1922 wieder auf 2 100 000 T., das heißt fast 50 Prozent, um 1923 wieder auf 25 Prozent zurückzugehen. Die Einfuhr im ersten Halbjahr 1924 würde einem Prozentverhältnis von 32 entsprechen,. Ein Vergleich der Ausfuhr in den einzelnen Gruppen zeigt einen sehr verschiedenartigen Rückgang der Nachkriegsausfuhr gegenüber der Vorkriegsausfuhr. Vergleicht man die Wertziffern des ersten Halbjahres 1924 mit denen von 6 Monaten des Jahres 1913, so zeigt sich, daß die Ausfuhr zurückgegangen ist in der Gruppe:

Anorganische Chemikalien	auf 73	Prozent,
Farben und Farbwaren	„ 59	„
Firnisse, Lacke, Kitte	„ 83	„
Aetherische Oele, Riechstoffe und Kosmetika	„ 59	„
Künstliche Düngemittel	„ 3	„
Zelluloid, Sprengstoffe, Schießbedarf	„ 59	„
Pharmazeutische Erzeugnisse, Photographika, Kunstseide, Harze	„ 72	„

Der geringste Rückgang zeigt sich also in der Gruppe Firnisse und Lacke sowie pharmazeutische Erzeugnisse und Photographika, der stärkste in der Gruppe künstliche Düngemittel. Hinsichtlich ihres Anteil an der deutschen Gesamtausfuhr im ersten Halbjahr 1924 steht die chemische Industrie, absolut gerechnet, an vierter Stelle. Die Bedeutung der chemischen Industrie für die

Aktivseite der deutschen Zahlungsbilanz

dürfte kaum von einem anderen Industriezweig übertroffen werden. Was die Einfuhr anbelangt, so ist der Anteil der chemischen Erzeugnisse auf weniger als die Hälfte zurückgegangen, was insbesondere auch auf die Verringerung der Einfuhr von Chilesalpeter zurückzuführen ist. Dieser Anteil hat sich gesenkt von 3,9 Prozent auf 1,5 Prozent.

Besonders bedeutsam ist die Entwicklung auf dem Gebiete der **Teerfarben**, welche im Bereiche der chemischen Industrie handelspolitisch an erster Stelle stehen. Vor dem Kriege hat die deutsche Teerfarbenindustrie fast drei Viertel des gesamten Bedarfes in ihren Inlandsanlagen erzeugt. Von dem restlichen Viertel wurde mindestens die Hälfte aus Zwischenprodukten hergestellt, welche Deutschland lieferte, sogar zum Teil in Anlagen, die zwar im Auslande domizilierten, aber der deutschen chemischen Industrie als Eigentum gehörten. Es waren demrach ungefähr 88 Prozent der Teerfarbenerzeugung der Erde in deutschen Händen. Heute ist eine mächtige Teerfarbenindustrie in den Vereinigten Staaten entstanden, welche nicht nur etwa 90 Prozent des dortigen Bedarfes versorgt, sondern darüber hinaus noch exportiert. Auch in England ist eine Teerfarbenindustrie entwickelt, und in Frankreich, Italien, Polen und sonstigen Ländern sind Konkurrenzunternehmungen ins Leben gerufen. Die **amerikanische** Erzeugung betrug:

1914 . . .	2 998 T.
1919 . . .	28 721 T.
1920 . . .	39 973 T.
1921 . . .	17 670 T.
1922 . . .	29 278 T.

Demgemäß hat sich die deutsche Ausfuhr wie folgt entwickelt:

1913 . . .	108 900 T.
1921 . . .	36 700 T.
1922 . . .	52 795 T.
1923 . . .	33 553 T.

Aehnlich ist die Entwicklung bei zahlreichen andern Produkten der Industrie. Das Ausland hat die deutsche chemische Industrie aber nicht nur dadurch bekämpft, daß es große Konkurrenzunternehmungen geschaffen hat, sondern es hat sich gleichzeitig gegen die deutsche Einfuhr mit hohen Zollmauern umgeben. In England gehören die wichtigsten Zweige der chemischen Industrie zu den Schlüsselindustrien. Für ihre Erzeugnisse ist ein **Schutzzoll** in Höhe von 33⅓ Prozent vorgesehen, zu dem noch weitere 33⅓ Prozent kommen können, wenn nach Ansicht der englischen Behörde ein Dumping vorliegt. Die Einfuhr von Teerfarbstoffen ist nur mit besonderer Einfuhrbewilligung gestattet, die lediglich in Ausnahmefällen erteilt wird. Der amerikanische Zolltarif vom 21. September 1922 belegt die Kohlenteerprodukte mit einem Zoll in Höhe von 55 bzw. 60 Prozent des Wertes zuzüglich eines Gewichtszolls von 7 Cents pro Pfund. Als Wert wird hierbei, soweit es sich um Produkte handelt, die in Amerika hergestellt werden, was bei den wichtigsten Erzeugnissen der Fall ist, nicht der niedrige Einfuhrwert, sondern der höhere amerikanische Inlandwert zugrunde gelegt. In ähnlicher Weise haben sich Frankreich, Spanien, Italien und andere Länder gegen die deutsche Einfuhr abgeschlossen. Wenn man von Rußland und Brasilien absieht, hat die höchsten Zölle für Chemikalien Frankreich. Alsdann folgen die Tschechoslowakei, Polen und die Vereinigten Staaten. In der Tschechoslowakei betragen die Zollsätze im Durchschnitt das Elffache, in Polen das Zehnfache und in den Vereinigten Staaten das Neunfache wie bei dem Durchschnitt in Deutschland. Einen so niedrigen Zollschutz wie Deutschland haben nur noch Schweden und die Schweiz.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 13. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	1,648	1,652	Jugoslavien	6,85	6,87
Japan	1,638	1,642	Kopenhagen	74,76	74,94
Konstantin.	2,21	2,23	Lissabon	19,98	20,02
London	20,046	20,051	Paris	22,205	22,211
Newyork	4,195	4,196	Prag, 100 Ko.	12,403	12,406
Rio de Jan.	0,474	0,476	Schweiz	80,85	81,05
Amsterd.	168,87	169,29	Bulgarien	3,055	3,056
Brüssel	21,245	21,251	Spanien	59,63	59,77
Christiania	64,07	64,23	Stockholm	113,04	113,32
Danzig	79,50	79,70	Budapest	5,808	5,810
Helsingf.	10,555	10,559	Oesterr. abgest.	5,908	5,910
Italien	17,35	17,39	Athen	6,89	6,91

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten

Devisenmarkt. Mark: London 20,05; Amsterdam 0,5914; Zürich 1,235; Stockholm 88,40; Wien 16 850; Prag 8,0925. — **Engl. Pfund:** Amsterdam 11,82875; Zürich 24,81; Stockholm 17,745. — **Franz. Frank:** London 89,28; Amsterdam 13,39; Zürich 27,83; Stockholm 20.

Die Guldenrechnung beim Tabakkauf

Nach § 244 BGB. kann auch eine Zahlung in Deutschland in **ausländischer Währung** ausdrücklich bedungen sein. Dem steht die Notgesetzgebung nicht entgegen. Die Zahlungssumme braucht dann am **Zahlungstage** nur in Mark umgerechnet zu werden. Dagegen kann zur Inflationszeit der Valutaberechtigte einen Markscheck mit Hinsicht auf den Valutaverlust durch den bankseitigen Einzug ablehnen. Ueber diese Frage ist zwischen der Zigarrenfabrik W. & Co. in Langendreer i. W. und der Firma G. & Co. in Bremen ein Rechtsstreit entbrannt, der zu einer Entscheidung vor dem Reichsgericht Anlaß gab. Die Klägerin verlangt von der beklagten Firma W. & Co. Zahlung von 255 holländischen Gulden für Tabaklieferungen (Ballen Sumatra Nr. 89) vom Juli 1921. Der Beklagte wendet ein, daß sie am 9. August 1921 einen Scheck über 7386 Mark übersandt habe, den die Klägerin hätte verrechnen müssen. Die Klägerin habe diesen Scheck zu Unrecht zurückgesandt.

Das Landgericht Bochum erkannte nach dem Klageantrage, das Oberlandesgericht Hamm verurteilte die Beklagte dahin, daß die Beklagte an die Klägerin die **Marksumme** zu zahlen hat, die am Zahlungstage der Summe von 255 holländischen Gulden entspricht. Die **Revision** der Beklagten ist vom Reichsgericht **zurückgewiesen** worden. Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen: Die Revision kann deshalb keinen Erfolg haben, weil die Klägerin mit dem in ihrem Schreiben vom 25. Juli 1921 besonders hervorgehobenen Worte „**Guldenrechnung!**“ und mit der darin ausgesprochenen Bitte, ihr den Betrag der beigefügten, auf 346,15 holländische Gulden lautenden Rechnung „auf ihr Guldenkonto bei der Direktion der Diskontogesellschaft in Bremen zu überweisen“, in einer für den Verkehr unter Kaufleuten völlig hinreichender Weise zum Ausdruck gebracht hat, daß der Kaufpreis in holländischer Währung zu bezahlen sei. Wollte die Beklagte sich dieser, von einem Kaufmanne **nicht mißzuverstehenden** Vertragsbedingung nicht unterwerfen, so hätte sie alsbald **Widerspruch** erheben müssen. Ihr Stillschweigen hat sie als Einverständnis gegen sich gelten zu lassen (§ 346 HGB.), und zwar, wie das Oberlandesgericht mit Recht angenommen hat, selbst dann, wenn sie das Schreiben der Klägerin hinsichtlich der Zahlungsbedingung mißverstanden haben sollte. Es kommt also gar nicht darauf an, ob im Tabakhandel zwischen inländischen Kaufleuten der Handelsgebrauch besteht, daß beim Verkauf bzw. Kauf von Tabak in fremder Währung auch in dieser bezahlt werden muß. War aber Zahlung in holländischer Währung ausdrücklich bedungen, so handelte die Klägerin **in keiner Weise widerrechtlich**, indem sie den ihr am 9. August 1921 zugesandten Scheck über 7386,85 Mark unverzüglich an die Beklagte zurückschickte.

Oberschlesische Eisen-Industrie-A.-G. in Gleiwitz. Die Roheisen-, Flußeisen- und Walzeisenproduktion auf der Julienhütte hat zugenommen. Auch die Drahtwerke in Gleiwitz konnten, dem „D. H.-D.“ zufolge, größere Aufträge in Walzdraht, Drahtstiften, Nieten usw. hereinnehmen. Die Aussichten für den Geschäftsgang der kommenden Monate sind nicht ungünstig.

Vom ost-oberschlesischen Stabeisenmarkt. Die Stabeisenproduktion in Ost-Oberschlesien ist laut „D. H.-D.“ etwas gestiegen. Der inländische Absatz hat sich vergrößert. Nach den eingehenden Nachfragen zu urteilen, scheint sich auch der Export beleben zu wollen.

Ost-Oberschlesische Waggonbau-Industrie. Produktion und Absatz in der ost-oberschlesischen Waggonbau-Industrie sind fortdauernd ungenügend. Die Waggonfabrik der Königshütte ist nur teilweise beschäftigt. Staatsaufträge liegen in größerem Umfange nicht vor.

Schiedsspruch in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie. Die Schlichterkammer fällte für die Angestellten der rheinisch-westfälischen Stahl- und Eisenindustrie folgenden Schiedsspruch: 1. Die **Tarifsätze** des für verbindlich erklärten Schiedsspruchs vom 24. Oktober 1924 erhöhen sich vom 1. Februar 1925 ob in allen Gruppen um 10 Prozent. 2. Die Höhe der **Leistungszulagen** unterliegt nach wie vor der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Angestellten. 3. Die **Einkommensregelung** vom 16. Februar 1924 wird vom 1. Februar 1925 ab wieder mit der Maßgabe in Kraft gesetzt, daß Ziffer 2 Absatz 6 für diese Regelung in Fortfall kommt. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 19. Februar 1925.

A.-G. Oberbilker Stahlwerk. Das Unternehmen, dessen Stammaktien sich sämtlich im Besitz von **Thyssen** befinden, wird das Aktienkapital **im Verhältnis von 2 zu 1** auf 1,5 Mill. Gm. umstellen.

Zusammenschluß des Berliner Eisenhandels. Wie die „Berl. Börsen-Ztg.“ meldet, gehen von den Firmen des Groß-Berliner Eisenhandels Bestrebungen aus, sich wieder zu einem Verband zusammenzuschließen, der bis vor einigen Jahren bestand, während zurzeit freie Konkurrenz herrscht. Obwohl augenblicklich die Lage am Berliner Eisenmarkt günstig beurteilt wird, suchen verschiedene Firmen sich im Preise **gegenseitig zu unterbieten**, was durch den neuen Zusammenschluß vermieden werden soll. Die Preise des Eisenhandels sind nicht gerade günstig, doch ist der Bedarf für Maschinenfabrikation ziemlich lebhaft, während das Baugewerbe wenig Nachfrage zeigt. Man hofft aber auch hier im kommenden Frühjahr auf eine Belebung des Baumarktes und damit einer lebhafteren Nachfrage auf dem Eisenmarkt.

Malzfabrik J. Eisenberg u. Egersleben, A.-G., Erfurt. In der H.-V. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1923/24 genehmigt, aus dem sich ein Ueberschuß von 112 710 Rm. ergibt. Hieraus wird nach 70 710 Rm. Abschreibungen eine **Dividende von 1 Prozent** zur Ausschüttung gebracht. Sodann wurde die Reichsmarkbilanz per 1. September 1924 genehmigt, der zufolge das Aktienkapital von 4,2 Mill. Pm. auf 1,68 Mill. Rm. durch Abstempelung **jeder 1000-M.-Aktie auf 400 Rm.** umgestellt wird. Die Geschäftslage wird als ausgezeichnet beurteilt. Auf Anfrage eines Aktionärs wurde mitgeteilt, daß die Erfurter Fabrik teurer als die anderen gearbeitet hätte, da dort die Unkosten zu groß seien; im anderen Falle wäre auch das Gesamtergebnis ein besseres gewesen.

A.-G. für chemische Produkte, vormals H. Scheidemandel, Berlin. Das Unternehmen erzielte in dem am 30. September 1924 abgelaufenen Geschäftsjahr einen rechnungsmäßigen **Ueberschuß** von 2 425 037 Bill. Mark, der in der Reichsmarkeröffnungsbilanz Verwendung finden soll. Nach dem Bericht des Vorstandes ist die Umstellung der Abteilungen Knochenleim- und Lederleimfabrikation auf die Herstellung von Perlenleim in der Durchführung und die Verwaltung im Begriff, die Auswertung der Patente der Gesellschaft mit branchenmäßig gleichgerichteten Unternehmungen des Auslandes vorzunehmen. Die ausländischen Beteiligungen haben sich zufriedenstellend entwickelt. Die Reichsmarkeröffnungsbilanz vom 1. Oktober 1924 ergibt einen Vermögensüberschuß von 33 000 000 Rm. Hiervon sollen dem Reservefonds 3 000 000 Rm. zugeführt werden und das Kapital der Gesellschaft auf 30 000 000 Rm. festgesetzt werden, gegenüber einem Papiermarkkapital von 150 000 000 Rm. Die Aktien der Gesellschaft lauten in Zukunft über 200 Rm., die Umstellung erfolgt demnach im Verhältnis 5:1. In der Bilanz betragen Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Utensilien 7 261 000 Rm., Wertpapiere und Beteiligungen 21 345 940 Rm., Schuldner 6 538 615 Rm., Waren und Materialvorräte 1 696 478 Rm., ein Hypothekenaufwertungskonto 75 000 Rm., Gläubiger 3 674 762 Rm.

Leipziger Baumwollspinnerei, A.-G. Der Aufsichtsrat beantragt für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Prozent.

Handelsregister Halle. Neueintragungen: Carl Schmidt, Inhaber Carl Schmidt. Dem Werner Rohde ist Prokura erteilt. ✱ Elektro-Phonolicht Wilhelm Schoetschel. Inhaber Wilhelm Schoetschel. — **Aenderungen:** O. H. G. Theodor Domann. Heinrich Domann ist ausgeschieden. ✱ Leo Feger u. Co., G. m. b. H. Ammendorf. Kapital jetzt 267 000 Rm. ✱ Mitteldeutscher Schrott-Handel Paul Schnabel, G. m. b. H. Kapital 5400 Rm. ✱ O. H. G. Herm. Stutzer. Für den ausgeschiedenen Hermann Stutzer trat seine Witwe Anna geb. Schwarz als persönlich haftender Gesellschafter. — **Löschung:** Obermann, Wehling u. Schmitz, O. H. G.

Produkte.

Berlin, 13. Febr. Am Produktenmarkte entwickelte sich bei näheren Preismeldungen aus Kanada und Liverpool sowohl infolge der geringen Inlandsangebote in Brotgetreide eine recht feste Tendenz. Deckungskäufe steigerten Weizen und Roggen trotz einiger Verkäufe der Reichsgetreidestelle. Von Gerste wurde feine Ware verlangt, wurde aber nur sehr teuer angeboten. Das Hafergeschäft ist ruhig, nachdem die Käufe Polens aufgehört haben. Für Mehl hat sich die Kauflust nur wenig gebessert. Futterartikel fanden nur wenig Beachtung.

Gattung	13. 2.	Gattung (2 Ztr.)	13. 2
Weizen, märk. 1 t	245–250	Ackerbohnen	20,00–21,00
Roggen, märk. 1 t	245–250	Wicken	19,00–20,00
Gerste 1 t	265–270	Lupinen blaue	12,50 14,00
Hafer, märk. 1 t	184–192	„ gelbe	15,00–16,50
Mais 2 Ztr.	224–	Serradella, alte	15,00–17,00
Weizenmehl, 2 Ztr.	32,50–35,00	„ neue	–
Roggenmehl, 2 Ztr.	33,50–35,00	Rapskuchen	18,00–18,50
Weizenkleie	15,60–15,70	Leinkuchen	24,00–25,00
Roggenkleie	15,60–15,70	Trockenschnitzel	9,00–9,40
Leinsaat (1 t)	400	Zuckerschnitzel	–
Raps	390–400	Torfmelasse	9,50–10,00
Viktoriaerbsen	26,00–31,00	Kartoffelflocken	20,10–20,90
Kl. Speiseerbsen	21,00–22,00	Kartoffeln, weiß, 1 Ztr	–
Futtererbsen	19,00–20,00	rote	–
Peluschken	18,00–19,00		

Magdeburg, 13. Febr. **Goldmarkpreise.** Weizen 11,90—12,10, Roggen 12,10—12,30, Sommergerste 15—16, Wintergerste —, Hafer 10,60—10,80, Mais 10,90—11, Viktoriaerben 13,50—14,50, (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern). Weizenmehl 34,50 bis 35,50, feinstes über Notiz, Roggenmehl 34,75—35,75, feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschl. Sack). Weizenkleie 8,20 bis 8,40, Roggenkleie 8—3,25, (50 Kilogramm ab Verladestation).

Breslau, 13. Februar. **Verbrauchszucker,** Basis Melis, prompt: gefordert 18—18,25; 4 Wochen: gefordert 18 bis 18,25; 3 Monate: gefordert 18—18,75. Tendenz: stetig.

Magdeburg, 13. Febr. Prompt 17,825; 17,75; 18. Febr. 18; Februar/März 17,75; 18. April/Mai 18; 18,125; 18,25. April bis Juni —; Juli/August 18.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 13. Februar.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

Elektrolytkupfer	140.00	Orig.-Hütten-Alumin. (in Walz draht od. Drahtb.) 99%	245–250
Zinkhüttenverbandspreis	—	Zinn (Banca-Straits-Austral.)	540–550
Raffinade-Kupfer	128,00–129,00	Hüttenz. (mind. 99%)	530–540
Orig.-Hütt.-Weichbl.	78.0–79.0	Reinnickel (98-99%)	340–350
Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr	74,50–75,50	Antimon (Regulus)	131–133
Remelted-Platt.-Zink	66.5–67,5	Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg	95,00–96,00
Orig.-Hütten-Alumin. i.Bl. W. dr. Bl.	235–240		

Wertpapiere.

Berlin, 13. Februar. Der verhältnismäßig gute Verlauf der Frankfurter Abendbörse veranlaßte die Spekulation auch heute, ihre Deckungen fortzusetzen und infolgedessen gestaltete sich das Börsenbild wesentlich freundlicher. Auch sollen vereinzelt wieder Kaufaufträge aus dem Rheinlande in Montanaktien und insbesondere in Harpener vorgelegen haben. Immerhin blieb im allgemeinen das Geschäft recht begrenzt. Nur auf einzelnen Märkten herrschte etwas mehr Lebhaftigkeit, so vor allem am Markt der Kaliwerte. Bevorzugt waren einzelne Kaliwerte des freien Verkehrs, so Heldburg, die mit 54—54½, und Krügershall, die mit 11¾ lebhaft gehandelt wurden. Die Einzelheiten des Abschlusses der Berliner Handelsgesellschaft haben einen günstigen Eindruck gemacht. Der Kurs konnte sich nicht unwesentlich bessern, doch blieben die übrigen Bankwerte still. Kriegsanleihe, die vorbörslich mit 0,77 gehandelt wurden, hörte man gegen Mittag mit 0,745, 23er K-Schätze 1,97½—1,90, Schutzgebietsanleihe 6,625—6,375. Der Geldmarkt liegt unverändert still. Tägliches Geld 9—12 Prozent, Monatsgeld 10—13 Prozent, Privatdiskont zu 8 Prozent gesucht. Am internationalen Devisenmarkt hat sich der französische Franken etwa auf 89,55 gegen London abgeschwächt.

Magdeburger Börse vom 13. Februar

	13. 2.	11. 2.		13. 2	11. 2
Sächs. Ldsch. Pfdbr 4 %	11,00	12,50	6% Zuckerwertanl., Deutsche Zuckerb. Berlin	10,00	9,60
Sächs. Ldsch. Pfdbr 3 %	—	11,50			
Gew Burbach Obl. 5 %	11,00	11,50			
Wilhelm - i. M	130	13			
Magdeb Feuer-Vers.	330	340	**Freiverkehr.**		
Magdeb. Straßenbahn	—	—	Bank f. Landw.	0,065	0,018
Magdeb Allg Gas	6,80	—	Landkredit-Bank	0,04	0,03
Magdeb Bergw.-Akt.	115,0	115,0	Mansfeld	4,75	6,125
Masch Buckau	11,40	11,87	Krügershall	11,00	12,00
R. Wolf	6,50	7,25	Winkelhausen	1,70	1,60
Grade Motorenw	0,31	0,30	Brünner	1,55	1,60
Chem Fabr. Buckau	100	105	Bln.-Halberst. Ind.	0,07	0,065
Saccharin-Fabrik	5,25	5,20	Bühring	1,80	1,75
Magdeb. Mühlenwerke	5,50	5,70	Chem Pickler	0,10	0,10
Eisenmatthes	1,50	1,50	Rathsack	0,04	0,045
Mauls Kakao	0,70	0,70	Getreidekreditbank	0,015	0,0155
Dietrich Rohrleitun	0,470	0,48			

Die amerikanischen Notierungen fielen Feiertags halber aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502141-13/fragment/page=0003
DFG

Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage

Der anfängliche — um die Jahreswende in der Regel eintretende — Stillstand und Rückgang wurde laut „Reichsarbeitsblatt" schnell überwunden, es trat eine leichte Aufwärtsbewegung, in erster Linie in der Eisenindustrie und im Spinnstoffgewerbe ein. Der Maschinenbau und andere Zweige wurden weniger davon berührt. Die Belebung in den einzelnen Zweigen resultiert daher, daß man für das nächste Frühjahr mit einer Belebung der Bautätigkeit rechnet. Der Anteil der Arbeitskräfte, die den typischen Betrieben mit schlechtem Geschäftsgang zugehören, ging von 30 % im Dezember auf 20 % im Januar zurück, während die Zahl der gut beschäftigten Betriebe von 25 % auf 26 % stieg. Die Lage der Industrie hat sich namentlich erst in der letzten Januarwoche gebessert. Trotz der milden Witterung leiden die Außenarbeiten in vielen Gegenden an der Unbeständigkeit des Wetters.

Der Kohlenabsatz des Bergbaues schwankte und zwar namentlich bei Monatsanfang sehr schwach; namentlich in Oberschlesien waren die Absatzschwierigkeiten besonders groß und führten zur Einlegung von Feierschichten. Die englische Kohle dringt in den Küstengebieten immer weiter vor; in der Frachtfrage ist daher für Oberschlesien eine baldige Regelung in der geforderten Richtung notwendig. Die Braunkohlenerzeugung hielt sich auf der bisherigen Höhe, doch ist der Abruf zum Teil schlechter geworden. Die Lage im Erzbergbau ist im ganzen unverändert. In der Eisen- und Metallindustrie konnte sich die Zunahme der Aufträge nach kurzem Stillstand weiter fortsetzen. Die Zahl der schlecht beschäftigten Betriebe ging hier von 26 % auf 23 % zurück. In Westdeutschland machte sich die Besserung erst mit der zweiten Monatshälfte bemerkbar. Roheisen und Walzeisen hatten unvermindert rege Nachfrage und Absatz. Die Besserung der Edelstahlindustrie macht leichte Fortschritte. Die Belebung des Marktes überhaupt dehnte sich auch auf die weiterverarbeitende Industrie aus, jedoch nicht gleichmäßig. Der Rückgang in der Solinger Industrie hielt in der ersten Monatshälfte an. Nach dem Weihnachtsgeschäft zeigte sich für Luxus- und Galanteriewaren ein recht empfindlicher Rückgang; die württembergische Edelmetallindustrie konnte in der zweiten Monatshälfte die Stille überwinden. Der Maschinenbau hatte nur geringe Besserungen. Die Zunahme der Nachfrage setzt sich in der chemischen Industrie, wenn auch in geringem Maß, fort. Die Spinn- und Webstoffabriken melden fast durchgehend Besserung und bezeichnen die Lage als im ganzen befriegend; ebenso das Bekleidungsgewerbe. Einige Zweige des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes erfuhren einen Rückgang. Die Zahl der schlecht beschäftigten Betriebe stieg hier sogar um 5 % auf 30 %. Der Absatz der Tabakindustrie ist weiter schleppend. Die Lage des Baugewerbes gestaltet sich infolge der Witterung verhältnismäßig günstig. Die Baustoffindustrie hat daher manche Aufträge zu verzeichnen.

Tuchfabriken A. Paasche, A.-G., Burg bei Magdeburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung der G.-V., in der das gesamte Aktienkapital vertreten war, beantragte Justizrat Kaufmann als Vertreter des Geheimrats Paasche die Vertagung wegen nicht ordnungsmäßiger Einberufung und weil die Bilanz und der Prüfungsbericht nicht genügende Zeit ausgelegen hätten. Der Antrag wurde abgelehnt. Ferner wurde von der Opposition die Vertagung der Beschlußfassung über die Reichsmark-Eröffnungsbilanz und Umstellung des Aktienkapitals verlangt, da Grundstücke und Gebäude viel zu niedrig angesetzt worden wären. Gegen diesen Antrag stimmten 5305 Stimmen, während die Opposition 2695 Stimmen vertrat. Auf Grund des Antrages der Opposition hätte sich eine Kapitalsermäßigung nicht, wie vorgeschlagen, von 8 Mill. Pm. auf 800 000 Reichsmark, sondern eine solche von 1,2 Mill. Reichsmark ergeben. Die beantragte Einsetzung von Revisoren fand die einstimmige Annahme der Versammlung. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt Justizrat Elsbach-Berlin, und zwar gegen die Stimmen der Opposition, während der von dieser präsentierte Justizrat Kaufmann in demselben Stimmenverhältnis abgelehnt wurde.

Keine Zeichnung deutscher Anleihen in Elsaß-Lothringen. Entgegen einer kürzlich erschienenen anders lautenden Meldung wird offiziell mitgeteilt, daß es den Elsaß-Lothringern nicht erlaubt ist, irgendwelche neuen deutschen Anleihen zu zeichnen, auch nicht die früher in den deutschen Reichslanden valorisierten Obligationen.

Die 30-Millionen-Anleihe für Bayern. Wie gemeldet wurde, soll eine führende New-Yorker Bankgruppe bereit sein, Bayern 30 Millionen Dollar als 6½prozentige langfristige Anleihe zu gewähren. Gegenüber verschiedenen Vermutungen fügt die „Münchener" Allgemeine Zeitung" dieser Meldung hinzu, daß es sich bei dem Geldgeber weder um die Warburg-Gruppe handle, noch bei dem Anleihenehmer um eine Transaktion der Rhein-Main-Donau-Akt.-Ges. — In Ergänzung zu dieser Meldung erfahren wir von unterrichteter Seite, daß ernsthafte Verhandlungen in der angedeuteten Richtung seitens des bayerischen Städtebundes eingeleitet sind.

Aus aller Welt

Haarmanns Widerruf

Hannover, 13. Februar.

Am Mittwoch hatten sich die beiden Verteidiger im Haarmann-Prozeß, Justizrat Benfey und Rechtsanwalt Lotze, im Gerichtsgefängnis eingefunden, um Haarmann über den auf so eigenartige Weise an die Oeffentlichkeit gelangten Brief zu befragen. Haarmann **wiederholte** auch ihnen gegenüber **seinen Widerruf** der in der Hauptverhandlung gemachten Belastung von Grans. Auf die Frage der Verteidigung, warum er denn in der Verhandlung vor dem Schwurgericht Grans durch Lügen so erheblich belastet habe, erklärte er, daß er dieses nur aus Rache deshalb getan habe, weil Grans gegen ihn ausgesagt und nicht hätte zugeben wollen, daß er, Grans, ihn zum Betteln und Stehlen angehalten und ausgenutzt habe. Auf die Frage, warum er die belastenden Aussagen nicht schon in der Hauptverhandlung widerrufen hätte, wenn sie ihm leid taten, erklärte Haarmann, daß ihn die Angst vor dem Lynchen durch die erregte Bevölkerung davon abgehalten habe. Auch der Verteidiger von Haarmann, Justizrat Benfey, ist, wie ein Gewährsmann wissen will, davon überzeugt, daß Haarmann jetzt die Wahrheit sagt. Rechtsanwalt Lotze hat dieses Geständnis und der Widerruf der Aussagen keineswegs überrascht. Grans ist bekanntlich verurteilt in zwei Fällen, im Falle Wittig wegen Anstiftung zum Mord zum Tode, im Falle Hannappel wegen Beihilfe zu 12 Jahren Zuchthaus. In beiden Fällen soll Grans die Opfer dem Haarmann zugeführt haben. Belastet wurde Grans ferner von Haarmann in dem Fall Henies, wo er nach Haarmanns Aussage vor Gericht mit Wittkowski zusammen der Mörder des Verschwundenen sein soll. Dieser Fall ist überhaupt aus der Urteilsfällung ausgeschieden, weil über ihn erst noch weitere Ermittlungen angestellt werden sollten. Zu welchem Ergebnis sie geführt haben, ist bisher nicht bekannt geworden.

Schwerer Raubmord bei Hannover

Hannover, 12. Februar.

Auf der Strecke zwischen Otze und Schillerslage wurde die Leiche eines Mannes gefunden. Der Hals war durchschnitten und der Kopf wies furchtbare Verletzungen auf. Wertsachen wurden bei dem Toten nicht gefunden; außerdem war er der Oberkleidung beraubt. Die Umgebung des Tatortes wies Spuren eines heftigen Kampfes auf. Bei der Leiche wurde ein Skizzenbuch mit Portraitsskizzen gefunden, die darauf schließen lassen, daß es sich wahrscheinlich um einen Gelegenheitszeichner handelt. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Näheres über das Dortmunder Grubenunglück

Die amtliche Darstellung

Dortmund, 13. Februar.

Das Preußische Oberbergamt Dortmund teilt mit: „Auf der Zeche „Minister Stein" hat sich am Mittwoch, den 11. Februar, abends gegen 8 Uhr ein folgenschweres Explosionsunglück ereignet. Es hat an Opfern 129 Tote und 8 Verletzte gefordert. Zur Zeit, Donnerstag 3 Uhr, waren außer den Verletzten 95 Tote geborgen. An die übrigen Toten konnte man noch nicht gelangen. Die Explosion ist in Südostfeldern der Schachtanlage 3 entstanden und hat zwei Bauabteilungen in Mitleidenschaft gezogen. Es wurden vier Flöze der mittleren Fettkohlenpartien gebaut, drei weitere Flöze stehen in Vorrichtung. Die Explosionsursache konnte noch nicht festgestellt werden, da die Baue noch nicht befahren werden konnten. Die im Umlauf befindlichen Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Zur Zeit kann nur gesagt werden, daß Kohlenstaub bei der Explosion mitgewirkt hat. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Eine weitere Gefahr für Menschenleben besteht nicht. Die Sicherungen, der von der Explosion betroffenen Bauten gegen den Gesteinsstaub waren beabsichtigt, aber noch nicht vollkommen durchgeführt. Die vorgeschriebenen Berieselungsanlagen waren vorhanden."

Bisher 121 Tote geborgen, 14 noch vermißt

Dortmund, 13. Februar.

Die Zahl der geborgenen Opfer der Grubenkatastrophe betrug bis 3 Uhr morgens 121. 14 Leichen konnten noch nicht geborgen werden, da die betreffende Strecke noch durch Brüche gesperrt ist. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange.

Große Trauerkundgebung der Dortmunder Stadtverwaltung

Dortmund, 13. Februar.

Aus Anlaß des furchtbaren Unglücks auf Zeche „Minister Stein" werden die städtischen Behörden von Dortmund heute im Stadtverordnetensitzungssaal eine Trauerkundgebung abhalten. Ferner hat der Stadtverordnetenvorstand gestern beschlossen, dem Magistrat eine größere Summe zur Verfügung zu stellen, um die Beisetzung der Opfer auf städtische Kosten vorzunehmen und ihren Hinterbliebenen in weitestem Maße Hilfe angedeihen zu lassen. Die Beisetzung findet voraussichtlich am Montag in Derne, Brechten und Eving statt.

Das Beileid des Reichspräsidenten

Dortmund, 13. Februar.

Der Reichspräsident richtete an den Berghauptmann Westfalen folgendes Beileidstelegramm:

„Die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Zeche „Minister Stein" hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der auf ihrer Arbeitsstätte getöteten Bergleuten die Versicherung meiner herzlichen Anteilnahme auszusprechen und auch der Direktion der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. sowie den Bergarbeiterverbänden mein Beileid zu übermitteln. Als Anteil zur Verhinderung von Notleiden in den betroffenen Bergarbeiterfamilien habe ich aus meinem Dispositionsfonds den Betrag von 50 000 Mark überwiesen.
Der Reichspräsident. gez.: Ebert."

Um 12.40 Uhr begab sich der Reichskanzler mit den Herren seiner Begleitung vom Schacht 1 der Zeche „Minister Stein" zur Unglücksort. Er stattete zuerst den Toten in der Waschkaue einen Besuch ab. Es lagen zur Zeit 119 Tote in der großen Halle. Der Reichskanzler war von den Eindrücken sichtlich ergriffen. Er begab sich darauf in die Maschinenhalle, wo die Rettungsmannschaften mit ihren Geräten Aufstellung genommen hatten. Er sprach ihnen im Namen der Reichsregierung sein tiefstes Beileid aus und dankte ihnen für ihre tapfere Haltung bei der Rettung. Dem Oberbürgermeister und dem Vertreter der Zechenverwaltung, Brandi, sprach er beim Empfang auf dem Bahnhof in tief empfundenen Worten sein und der Reichsregierung Beileid aus. Kurz nach 1 Uhr begab sich der Reichskanzler nach dem Hauptbahnhof Dortmund, wo er 2.18 Uhr seine Reise nach Berlin fortsetzte.

Die Untersuchung des Dortmunder Grubenunglücks. Die vier Reichstagsabgeordneten Imbusch (Zentr.), Jansche (Soz.), Ziegler (Dem.) und Dr. Haedenkamp (D. N. V. P.) sind nach einem Beschluß der gestrigen Reichstagssitzung abgereist, um an der Untersuchung des Grubenunglücks bei Dortmund teilzunehmen.

Furchtbarer Racheakt eines ehemaligen Zuchthäuslers. Der 69jähr. Pfründner Karl Zeidler in Wien hat das achtzehn Monate alte Töchterchen Grete seiner Quartiergeber Richard und Maria Zöhrer aus Rache in die Donau geworfen, wo das Kind ertrank. Zeidler ist ein abgeurteilter Raubmörder. Er hat vor 41 Jahren einen Postbeamten ermordet und beraubt und eine lange Kerkerstrafe abgesessen. Aus Rache über eine Anzeige des Ehepaares gegen ihn wegen eines Diebstahls hat er die furchtbare Tat begangen.

Aus Liebe zu seiner Frau ins Zuchthaus. Der Justizobersekretär Anders vom Kammergericht hatte sich wegen Aktendiebstahls vor dem erweiterten Schöffengericht Schöneberg zu verantworten. Unverschuldete Not und Krankheit in der Familie hatten ihn dazu verleitet, in der Inflationszeit Aktenmaterial zu entwenden und als Altpapier zu veräußern. Nicht weniger als zehntausend Aktenstücke sind auf diese Weise in den Produktenkeller gewandert. Landgerichtsdirektor Schneider hielt dem Angeklagten vor, daß es ganz unverantwortlich von ihm gewesen sei, die Geheimakten des großen Disziplinarsenats, die unbedingt aufbewahrt werden mußten, verkauft zu haben. Es hätte das größte Unheil entstehen können, wenn die Papiere in unbefugte Hände geraten wären. Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß er im Glauben war, es handele sich um Einstampfpapier. Mit den geringen Beträgen habe er Heilmittel für seine kranke Frau gekauft. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß noch sechseinhalb Zentner Akten bei Althändlern beschlagnahmt werden konnten. Der Oberstaatsanwalt bezeichnete den Verlust der Disziplinarakten als ungeheuren Schaden für das Kammergericht. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Aktenbeseitigung als Beamter in gewinnsüchtiger Absicht und zugleich in Verbindung mit Diebstahl zur Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und fünfzig Mark Geldstrafe.

Staatssekretär a. D. Dr. August Müller

Staatssekretär a. D. Dr. August Müller, der zurzeit eine außerordentliche Professur an der Berliner Universität bekleidet, ist aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten und will sich der Demokratischen Partei anschließen. Er hat seit 30 Jahren der Sozialdemokratie angehört und scheidet wegen der Barmat-Affäre aus.

Ein Betrugsversuch an Frau Dr. Hoefle. Einem ungewöhnlich dreisten Betrugsversuch ist am Mittwoch Frau Dr. Hoefle zum Opfer gefallen. Frau Hoefle wurde am Mittwoch morgen von einem Manne angerufen, der sich „Dr. Arndt" nannte und vorgab, Mitarbeiter der Zeitung „Die Zeit" zu sein. Der Mann teilte Frau Dr. Hoefle mit, daß „Die Zeit" am Donnerstag morgen in einem ausführlichen Artikel die Unschuld Hoefles nachweisen werde. Allerdings seien durch die Beschaffung des Materials Unkosten in Höhe von 180 Mark entstanden, die Frau Dr. Hoefle ersetzen müsse. Darauf erschien gegen Mittag „Dr. Arndt" und legte eine Quittung über den genannten Betrag vor. Frau Dr. Hoefle zahlte jedoch zunächst nicht. Bald darauf meldete sich angeblich der Verteidiger Hoefles, Dr. Alsberg, und empfahl der Gattin des Exministers, um 5 Uhr nachmittags in das Hotel Heßler zu fahren, wo Dr. Arndt sie erwartete. Frau Hoefle solle auf jeden Fall den gewünschten Betrag zahlen. Tatsächlich fuhr sie nun in das Hotel, wo sie den „Dr. Arndt" jedoch nicht traf. Als sie dann das Hotel verließ, trat der Schwindler auf sie zu und Frau Dr. Hoefle zahlte ihm den Betrag von 180 Mark, mit dem der Gauner verschwand. Als nun Frau Hoefle den Rechtsanwalt Alsberg anrief, erfuhr sie, daß sie einem Schwindel zum Opfer gefallen sei.

Vereins-Nachrichten

Deutschnationale Volkspartei.

An die deutschnationalen Studenten! Alle Kommilitonen, die deutschnational gewählt haben, werden gebeten, an der wichtigen Besprechung der Deutschnationalen Studentenschaft am Dienstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr im „Mars-la-Tour", Zimmer 3, teilzunehmen.

Protestversammlung. Die gesamte nationaldenkende Einwohnerschaft der Stadt Halle wird nochmals zu der am Dienstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr im Spiegelsaal des „Wintergartens" stattfindenden Versammlung gegen die sozialdemokratische Skandalwirtschaft eingeladen. Zutritt haben nur Mitglieder der vaterländischen Verbände und die Angehörigen der rechtsstehenden Parteien. Eintritt ist frei.

Gruppe Mitte-West. Wir weisen nochmals auf unseren heiteren Unterhaltungsabend am Montag, den 16. Februar, abends 8 Uhr im „St. Nikolaus" hin. Um zahlreiches Erscheinen aller Parteifreunde wird gebeten. Die Darbietungen versprechen einen angenehmen Abend.

Jahreshauptversammlung. Am Freitag, den 20. Februar, abends 8 Uhr findet im Deutschen Gesellschaftshaus, Leipziger Straße 63, die Jahreshauptversammlung des Volksvereins Halle-Saalkreis statt. Eintritt haben nur Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten, sonst ist der Eintritt frei. Die Tagesordnung ist schon bekannt gegeben. Der Vortrag des jüngst. Reichstagsabgeordneten, Treviranus-Detmold, wird unter Hinweis auf die Regierungsbildung in Preußen von dem größten Interesse sein. Das Erscheinen aller deutschnationalen Mitglieder ist Pflicht.

Jugendgruppe. Außer den üblichen Uebungsabenden am Mittwoch und Nachmittagen am Sonnabend finden von jetzt ab jeden Dienstag, abends 8 Uhr (außer dem 17. Februar) in der Friesenschule Vortragsabende für die Jugend statt, bei dem über Geschichte, Kriegserinnerungen und sonstige für die Jugend interessante Themen Vorträge gehalten werden. Alle deutschnationalen Jugendlichen werden zu diesen Abenden herzlichst eingeladen.

Grenzlandabend. Wie bereits angekündigt, findet am Donnerstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr im „Wintergarten" der große Grenzlandabend statt. Die Musik stellt die Stahlhelmkapelle. Die Redner, Pfarrer Sell und Stud.-Rat Dr. Ellenbeck, werden für die verlorenen und besetzten Gebiete sprechen. Die Einwohnerschaft, die vaterländischen Verbände und die landsmannschaftlichen Vereinigungen sind nochmals herzlichst zu dem Abend eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Frauenausschuß. Unsere nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 26. Februar, nachmittags 5 Uhr im Landesverband, Leipziger Straße 17 II statt. Alle Bezirksdamen werden gebeten, zu erscheinen. Die Vorstandssitzung beginnt bereits ½5 Uhr.

Gruppe Mitte-Ost. Unser nächster Vortragsabend findet am Freitag, den 27. Februar, abends 8 Uhr im „St. Nikolaus" statt. Es spricht der Landesgeschäftsführer, Freiherr von Lentz, über die politische Lage.

*

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Die Kameraden werden gebeten, in allen Betrieben und Büros nochmals auf die Wahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse am Sonnabend hinzuweisen. Das Wahlgeschäft dauert von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr. Wahlausweise sind vom Arbeitgeber anzufordern. Auch die Hausangestellten müssen wählen. Es gilt, die kommunistische Vorherrschaft in der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu brechen.

Die einzelnen Bezirke werden nochmals gebeten, möglichst viele Wahlhelfer am Sonnabend zu stellen, namentliche Meldung bis Freitag mittag an die angegebene Stelle. Sämtliche Wahlhelfer melden sich am Sonnabend vormittag um 9 Uhr Leipziger Straße 86 I. Jeder Bezirk muß mindestens 15 Kameraden stellen, diejenigen Kameraden aber, die sich freiwillig zur Wahlhilfe melden, werden gebeten, am Sonnabend, vormittag 9 Uhr ebenfalls Leipziger Straße 86 zu erscheinen.

Für die vaterländischen Verbände und die national gesinnten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen kommt nur die Liste 3 (Zwanzig) in Frage.

Bezirk Süd-Ost. Donnerstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr Bezirksversammlung im „Hofjäger", Lindenstraße. Kamerad Halbig spricht über „Wirtschafts- und Sozialpolitik". Das Erscheinen aller Kameraden ist erwünscht.

*

Methodisten-Jugendbund. Die Mitglieder beteiligen sich an dem Vortrag, der Sonntag, abends ½8 Uhr in der Aula der Talamtschule, Drehhauptstraße 3, stattfindet. Thema: „Auf dem Wege zur Hölle". In der Rede werden zwei Begebenheiten mitgeteilt, von denen die eine sich kürzlich in Süddeutschland zugetragen hat und die andere früher in Amerika passiert ist: „Der Pastor auf dem Maskenball" und „Eine erschütternde Sterbeszene". Der Eintritt ist frei. Gäste willkommen.

Handwerkermeister-Verein. Montag, den 16. Febr. 1925, abends 8 Uhr, Kostümfest in Brunnerts „Hofjäger". Einladungskarten!

Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstraße. Sonntag, den 15. und Mittwoch, den 18. d. Mts., je abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Edel. Sonntag früh 8 Uhr Gebetsstunde, Geiststr. 58, 11 Uhr daselbst Kinderstunde.

Christlicher Verein junger Männer, E. V. Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr im Gemeindehaus Albrechtstraße 27 Missionsabend mit Lichtbildervortrag von Herrn Assessor W. Schwinne, Vorsitzender des Chinamissionsbundes, über: „Blicke in die Völkerwelt Ostasiens". Auch für Angehörige. Eintritt frei.

Kirchliche Nachrichten.

Kreisverband Evangel. Mädchenvereine, Halle a. S. Die Missionsversammlung am Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr findet nicht im Stadtgymnasium, sondern im großen Saale der Stadtmission statt. Es sprechen dort Fräulein Bühring-Berlin und Missionsinspektor Trittelvitz.

Ev.-luth. Gem., Magdalenenkapelle. 10 Uhr Predigt, Hilfspred. Landgraf, 2½ Uhr Christenlehre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502141-13/fragment/page=0004
DFG

Halle und Umgebung

Halle, 13. Februar.

Schlachtefest

Vater hat endlich den Bockbieranstich und das Loch im Geldbeutel von Ausverkäufen und Weißen Wochen langsam überwunden und ist froh, daß er nicht in Verfolgung mütterlicher Verheiratungspläne sein Bäuchlein hinter der Tochter her auf heimtückischen Schneebrettern in Garmisch oder im Schwarzwalde herumzuschleppen braucht. Der Winter hat es darin gnädig mit ihm gemacht. Aber was macht er nun? Karnevalsbälle wären ja ganz verlockend aber Halle ist und bleibt ein großes Dorf, wo alles weitergequatscht wird. Skat kann man doch auch nicht jeden Abend spielen?

In diesem Dilemma zeigt sich die Einrichtung der Schlachtefeste als sonderlich segensreich. Man schützt zu Hause eine Generalversammlung vor — häufig genug sind sie ja jetzt —, eventuell anschließend noch ein Dividende-Essen, und in Wirklichkeit zieht man mit den Stammtischbrüdern zur „Tanne", zum „Herzen", zur „Rose" oder sonstigen soliden Bierakademien, falls dort das verlockende Schild ausgehängt ist: „Heute Schlachtefest. Riesenportionen!"

Hier tut man nun eine gemütliche Runde auf mit allen Herrlichkeiten eines fettigen Schlachttages. Allerdings darf nicht vergessen werden, was man dem Körper schuldig ist. Nach jeder Viertelportion nimmt man einen Verdauungsregulator zu sich. Je nach Klima, Temperament und Anregung heißt solch ein Gesundheitshüter „Kottbuser Korn", „Steinträger", „Nordlicht", „Köhm", „Leichenbitterer". Der vergleichende Sprachforscher könnte noch mit mehr Namen bedient werden. Diese Tropfen werden in handlichen Gemäßen, sogenannten „Wachtmeistern" oder „Faustpinseln", gereicht und dienen angeblich dazu, das dem Magen in Form von frischer Wurst oder Wellfleisch in häßlichen Mengen angebotene Fett zu „binden".

Der chemische Vorgang ist mir reichlich unklar, ich habe aber festgestellt, daß man an Schlachtefesten sehr häufig „bindet". Wer nicht aufpaßt, bindet sich leicht einen auf! Wenn schon gute Tage schwer zu ertragen sind, so ist eine Reihe von Schlachtefesttagen ganz besonders eindrucksreich auf Magen und Gemüt. Mutter macht ein schief Gesicht zu Hause, der Magen ist verkorkt, und die Laune verdorben.

Es hat halt alles seine Schattenseiten, selbst die Feiern der Herren „gesetzteren" Alters und — seßhafter Natur. **R.**

Zu den Krankenkassenwahlen

Christlich-national gesinnte Versicherte der Allgemeinen Ortskrankenkasse an die Front!

Vier Jahre haben die Versicherten ihren Unwillen über die kommunistische Verwaltung der A. O.-K. bekundet. Am Sonnabend, den 14. Februar, findet die Wahl der Ausschußmitglieder der A. O.-K. statt. Die Stunde ist gekommen, wo es die Versicherten in der Hand haben, die kommunistische Futterkrippenwirtschaft in der A. O.-K. zu beseitigen. Es ergeht darum an alle unsere Gesinnungsfreunde der Mahnruf, zu wählen und in ihrem Bekanntenkreise dafür zu sorgen, daß auch alle christlich-national gesinnte Versicherte ihr Wahlrecht ausüben. Wahlrecht ist auch hier Wahlpflicht!

Welcher Wahlvorschlag wird gewählt?

Fünf Wahlvorschläge sind eingereicht. **Neben den Kommunisten** und Sozialisten ist **auch** von den Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften und dem pflaumenweichen gelben vaterländischen Arbeitervereine ein **Wahlvorschlag eingereicht.** Diese vier Vorschläge kommen für **die christlich-nationalen Versicherten nicht in Frage! Die Hirsche und Gelben haben bei dieser Wahl zum ersten Mal eine Liste eingereicht. Von 1913 werden die christlich-nationalen Versicherten von dem Vertreter der christlichen Gewerkschaften (Deutscher Gewerkschaftsbund), Paul Zwanzig** wirksam **vertreten.**

Die gelben **vaterländischen Arbeitervereine haben sich auch** den Namen **völkisch zu** unrecht beigelegt. **Die völkische Bewegung** hat mit **diesem Wahlvorschlage nichts** gemein und unterstützt den Wahlvorschlag 5 nicht. Die **Kommunisten** werden ihre helle Freude an den vielen Listen haben. Diese Zersplitterung bedeutet schon für sie ein Gewinn. Als vor vier Jahren die Wahl der Ausschußmitglieder stattfand, fehlten der Liste der christlichen Gewerkschaften nur einige 100 Stimmen, um so viel Ausschußmitglieder zu erhalten, daß sie den zweiten Vertreter in den Vorstand wählen konnten. Wir hätten dann nicht vier Jahre die kommunistische Parteipolitik der A. O.-K. gehabt, und manche Enttäuschung wäre den Versicherten erspart geblieben. Es muß darum unser Bestreben sein, bei dieser Wahl das zu erreichen, was vor vier Jahren durch die Wahllauheit nicht erzielt ist. Alle christlich-national gesinnte Versicherte wählen darum geschlossen die Liste der christlichen Gewerkschaften (Deutscher Gewerkschaftsbund), Wahlvorschlag Nr. 3, beginnend mit den Spitzenkandidaten:

1. **Paul Zwanzig**, Zählerableser (Stadtverordneter),
2. **Karl Krüger**, Sekretär der evangel. Arbeiter- und Volksvereine,
3. Frl. **Margarethe Fese**, Handlungsgehilfin (Stadtverordnete).

Arbeitslose wählen auf Grund ihres Arbeitslosenscheines in der A. O.-K., die freiwilligen Mitglieder auf Grund ihrer Mitgliedskarten in den ihrer Wohnung zunächst gelegenen Wahllokalen. Wer noch keinen Ausweis hat, kann diesen am Wahltage bis 7 Uhr nachmittags in den Geschäftsräumen der A. O.-K. erhalten.

Gewählt wird von morgens 10 Uhr **bis nachmittags** 8 Uhr in folgenden Wahllokalen: 1. Restaurant Lindenhof, Tröllwitzer Straße 6. 2. Gasthof zum Mohr, Burgstr. 72. 3. Restaurant Volkspark, Burgstr. 27. 4. Restaurant Reichsadler, Trothaer Straße 18. 5. Vogels Restaurant, Trothaer Straße 42. 6. Restaurant Lüderitzberg, Reilstr. 47. 7. Restaurant zur Sonne, Große Brunnenstr. 49. 8. Schmidts Restaurant, Henriettenstraße 3. 9. Gewerkschaftshaus, Harz 42/44. 10. Restaurant Hackemesser, Schillerstr. 22. 11. Restaurant August Lohse, Humboldtstr. 1. 12. Restaurant Alemania, Berlinerstr. 31. 13. Restaurnat Stadt Sedan, Magdeburgerstr. 23. 14. Restaurant Stadt Landsberg, Delitzscherstr. 19. 15. Restaurant Joh. Selka, Dorotheenstr. 12. 16. Restaurant Löbher, Große Steinstraße 67. 17. Gastwirtschaft Hübner, Kurze Gasse 1. 18. Allgemeine Ortskrankenkasse, Kleine Klausstr. 16. 19. Restaurant zum Hafen, Mansfelderstr. 13. 20. Bögels Restaurant, Herrenstraße 22. 21. Bäckerinnungshaus, Glauchaerstr. 17. 22. Restaurant zur Terrasse, Böllbergerweg 23. 23. Produktivgenossenschaft, Lerchenfeldstr. 14. 24. Neuberts Restaurant, Beesener-Straße 56. 25. Zimmermanns Restaurant, Thomasiusstr. 5. 26. Restaurant zur Wage, Merseburgerstr. 9. 27. Restaurant Verbig, Königstr. 54. 28. Restaurant Thüringer Schloß, Merseburgerstr. 148. 29. Restaurant zur Feuerkugel, Pfännerhöhe 41. 30. Loests Hof, Merseburgerstr. 54. 31. Restaurant Leipziger Hof, Merseburgerstr. 92.

„Er stiehlt wie ein Rabe"

Mit diesen Worten charakterisierte der Staatsanwalt den 27jährigen Eisenbahnarbeiter Liebegott. Seit 1921, als er geheiratet, hatte er gestohlen, was ihm in die Hände fiel, mochten es Eßwaren (Schinken und Würste), Betten, Gardinen und Wäsche der höheren Beamten, Gebrauchsgegenstände der Betriebsverwaltung oder Zigarren, Schokolade und Zeugstoffe auf dem Fundbüro sein. Alles fand Verwendung in seinem Haushalte. Aus den gestohlenen Möbeln vervollständigte er seine Wirtschaft, aus den gestohlenen Zeugstoffen machte seine Frau für sich und die Kinder Kleider, Zigarren und Schokolade benutzte er als Bezahlung für ihm erwiesene Dienste. Ueber hundert Wäschestücke fanden sich bei der Haussuchung vor.

Der Beamte der Bahn erklärte: wenn er alles Diebesgut hätte mitnehmen wollen, hätte er die ganze Wohnung abmontieren müssen. Das Gericht kam aber zu einer milden Beurteilung der Diebstähle. Liebegott wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt; doch wurden ihm 2 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm allerdings, weil er sich an dem Gut von Flüchtlingen vergriffen hatte, die ohnedies unschuldig geschädigt waren, auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen. Es sollen ihm aber die letzten 10 Monate ausgesetzt werden, wenn er sich im Gefängnis gut führt und sich später nichts zuschulden kommen läßt. Drei Mitangeklagte, die Zigarren und Schokolade, wie sie sagten, als Bezahlung für getane Arbeit angenommen hatten, wurden zu 30, ev. 25 und 20 Mark Geldstrafe, verurteilt. Wegen Hehlerei wurde ferner die Frau des Liebegott zu 3 Monaten, zwei Mitarbeiter des Liebegott wegen Teilnahme an einem versuchten schweren Diebstahl zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt; doch wurde die Strafe bei den letzten drei Angeklagten als Bewährungsfrist auf drei Jahre ausgesetzt.

Hallesche Indexziffern

vom 11. Februar 1925 laut Berechnung des Statistischen Amtes (auf der Grundlage der fünfköpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1):

1. Gesamt-Index (d. i. Lebenshaltung einschl. Bekleidung . . . . 1,14 (Veränderung gegenüber der Vorwoche . . . ———);
2. Lebenshaltung ohne Bekleidung, d. i. Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung . 1,10 (———).

Im einzelnen lautet der Index für

3. Ernährung . . . . 1,26 (———);
4. Heizung und Beleuchtung . . . . 1,68 (———);
5. Wohnung (2 Zimmer und Küche, Friedensmiete ohne Nebenabgaben 320 Mark) . . . 0,65 (———);
6. Bekleidung . . . . 1,37 (— 3,5 %).

— **Feuer!** Am 12. Febr. gegen 5 Uhr nachm. wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Rannischestraße 15 gerufen, wo in einer Wohnung durch einen schadhaften Schornstein ein Balkenbrand entstanden war. Die Feuerwehr mußte 3½ Stunden tätig sein, ehe es ihr gelang, den Balken freizulegen und das Feuer abzulöschen.

— **Schlägerei.** In der Nacht zum 13. Febr. gegen 1 Uhr entstand auf der Peißnitz in der Nähe der Peißnitzschule zwischen drei männlichen Personen eine Schlägerei, wobei eine Person Verletzungen am Kopfe davontrug. Eine andere Person wurde für tot gehalten, es stellte sich aber heraus, daß es sich nur um eine starke Bewußtlosigkeit infolge Krampfanfalls handelte, aus der sie sich wieder erholte.

— **Das Gaswerk,** Holzplatz 7, gibt selbsterzeugtes Motorenbenzol ab, welches für Last- und auch für Personenkraftwagen als billiger Betriebsstoff vorzüglich geeignet ist.

Die Bewirtschaftung möblierter Zimmer

Zu der Verordnung über die Bewirtschaftung möblierter Zimmer und übergroßer Wohnungen vom 12. Dezember 1924 gibt der preußische Minister für Volkswohlfahrt eine Auslegung bekannt, die nach dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" nachstehenden Wortlaut hat:

Durch die genannte Verordnung ist die Wohnungszwangswirtschaft für solche möblierten Zimmer aufgehoben, „die keine selbständige Wohnung darstellen". Zur Behebung von Zweifeln bei der Auslegung des Begriffs einer selbständigen Wohnung im Sinne dieser Bestimmung bemerkt der Minister, daß als selbständige möblierte Wohnung nicht etwa nur eine abgeschlossene möblierte Wohnung zu verstehen ist. Auch möblierte Zimmer, die von den übrigen Räumen einer Wohnung nicht abgeschlossen sind, gelten als selbständige Wohnungen im Sinne der Verordnung vom 12. Dezember 1924, wenn der Untermieter das Recht hat, in den gemieteten Räumen einen selbständigen Haushalt zu führen.

Das ist der Fall, wenn ihm das Recht der ständigen Benutzung der Küche eingeräumt worden ist oder er eine in den gemieteten Räumen vorhandene Kochgelegenheit mit Zustimmung des Hauptmieters ständig benutzt oder zur ständigen Benutzung sich selbst herrichten durfte. Ob der Untermieter von diesem Recht nicht oder nur selten Gebrauch gemacht hat, ist unerheblich; es kommt vielmehr lediglich auf die Art und den Umfang des ihm eingeräumten Rechts zur Führung eines selbständigen Haushalts an. Eine selbständige Wohnung liegt dagegen nicht vor, wenn der Hauptmieter dem Untermieter nur gelegentlich die Mitbenutzung der Kücheneinrichtung stillschweigend oder ausdrücklich (bittweise) gestattet hat, oder wenn der Untermieter in einem möblierten Zimmer sich selbst ohne Erlaubnis des Hauptmieters eine Kochgelegenheit eingerichtet hat.

Bund der Kinderreichen

In der Vorstandswahl wurde einstimmig Mittelschullehrer Storost zum Vorsitzenden und Frau Sandau zur Geschäftsführerin der hiesigen Ortsgruppe gewählt. Dr. med. Meinhof und Frau Storost wurde der Dank der Mitglieder für ihre treue und aufopfernde Tätigkeit ausgesprochen. Die Landesvorsitzende sprach über die Fortschritte in der Bewegung der Kinderreichen bei den letzten Wahlen. So ist es erfreulich, daß in der Regierungserklärung im Reichstag Reichskanzler Dr. Luther bei dem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft die sorgfältigste Berücksichtigung der kinderreichen Familien zugesagt hat. In derselben Rede habe sich der Reichskanzler ausdrücklich für einen sozial-gerechten Ausgleich gegenüber den kinderreichen Familien bei der Ausgestaltung des Steuersystems ausgesprochen. Im gleichen Sinne sind noch besondere Anträge an Reichstag und Landtag eingereicht. Das Interesse für alle von den Kinderreichen vertretenen Gedanken ist so gewachsen daß es sich nicht nur bei Einladungen zu Kongressen und Tagungen, sondern auch in Artikeln und Aufsätzen der verschiedensten Fachzeitschriften bemerkbar macht. So hat Prof. Thomsen-Münster eine ganz vorzügliche Broschüre „In zwölfter Stunde! Geburtenrückgang der Mörder der Völker!" erscheinen lassen, die das lebhafteste Interesse aller Völkischen und der bevölkerungspolitisch interessierten Kreise erregt.

Nach kurzer Aussprache schloß die Vorsitzende die Versammlung mit einem Hinweis auf einen geplanten Zuschneidekursus, der in der Geschäftsstelle, Große Steinstraße 60 (Luisenschule) täglich nachmittags oder abends auf die Dauer von 4 Wochen abgehalten werden soll mit dem Endziel, die Teilnehmerinnen zu befähigen, Wäsche, Kleider, Mäntel und Anzüge selbständig zuschneiden zu können. Anmeldungen zu diesem Kursus in der Geschäftsstelle und bei den Vertrauensleuten.

Durch einen freundlichen Spender sind wir in der Lage, jedem Konfirmanden unserer Mitglieder ein Gesangbuch zu überreichen; wir bitten die Eltern, ihre Kinder in der Geschäftsstelle anmelden zu wollen.

— **Auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit in der** bekannten Baufirma Knoch und Kallmeyer kann am 16. Februar unser Mitbürger Herr Architekt Ernst Koch zurückblicken. Der Jubilar ist in ganz Mitteldeutschland als erfahrener Spezialist für landwirtschaftliche Bauten allgemein bekannt und geschätzt. Möge der rastlos Tätige, der sich leider, wie so viele andere, durch die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse um den ganzen Ertrag seines arbeitsreichen Lebens gebracht sieht, noch manches Jahr seinem Beruf, seiner Firma und seiner Familie erhalten bleiben.

— **Werfen mit Steinen nach Eisenbahnzügen.** Die Pressestelle der Eisenbahndirektion Dresden teilt mit: Seit einiger Zeit ist es häufig zu beobachten, daß fahrende Personenzüge mit Steinen beworfen werden. Soweit die Täter zu ermitteln sind, hat sich dabei herausgestellt, daß jugendlicher Uebermut der Anlaß hierzu ist, es kommen vereinzelt aber auch verbrecherische Anschläge auf die Züge vor. Die Täter sind leider nur selten und schwer zu fassen. Da bei solchen Gelegenheiten schon oft Reisende durch Steine und Glassplitter verletzt worden sind, sollte sich die Allgemeinheit auch dafür interessieren. Eltern sollten ihre Kinder und Lehrer ihre Schüler auf das Verwerfliche derartigen Handelns aufmerksam machen. Aber auch bei der Ermittlung der Täter kann die Allgemeinheit die Reichsbahn-Gesellschaft und die Polizeibehörden unterstützen.

Grosse Auswahl — **Konfirmations-Ausstattung** — Preiswert und gut

Für Konfirmandinnen: Fertige Kleider, Mäntel und Blusen, Leib- und Wirtschaftswäsche, Strümpfe, Reformleibchen, Woll-, Wasch- und Seidenstoffe, Handschuhe, Unterröcke

Für Konfirmanden: Fertige Anzüge und Mäntel, Kragen, Krawatten, Oberhemden, Serviteurs, Tag- und Nacht-Hemden, Hosenträger, Handschuhe, Taschentücher, Hemdentuche, Trikotagen, Socken

Halle a. d. Saale — **A. HUTH & CO. A.-G.** — Grosse Steinstrasse 86—87 und Markt 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502141-13/fragment/page=0005

Ein Schul- und Jugendlandheim am Petersberge

Die Hallesche Ortsgruppe für deutsche Jugendherbergen hat mit Unterstützung des Halleschen Jugendamtes und der Kreiswohlfahrtsämter in Halle und Bitterfeld und dank dem Entgegenkommen der Gemeinde Drehlitz und der unermüdlichen Mitarbeit des Herrn Lehrer Hinze am Petersberg ein Landheim geschaffen. In 2 Schlafräumen und einem Tageraume bietet es etwa 30 Besuchern Platz und gibt so den Schulklassen die Möglichkeit zu mehrtägigem Aufenthalt, zu Spiel und Unterricht in dem abwechslungsreichen Gelände des Petersberges. Ebenso sollen sich auch die Jugendbünde mit ihren Gruppen hier heimisch fühlen. Anmeldungen mit Rückporto gehen an Herrn Lehrer Hinze, Drehlitz, Post Wallwitz. Es können gleichzeitig nur Jungen oder Mädchen übernachten. Beköstigung auf Wunsch in der Gastwirtschaft von Herrn Fünfhausen (Fernsprecher).

Zur Einweihung des Heimes findet am kommenden Sonntag, den 15. Februar in der Kirche auf dem Petersberge ein kirchliches Spiel der Merseburger Spielgemeinde statt, begleitet von einer Halleschen Singgruppe. Freunde der Jugend sind dazu herzlichst eingeladen.

Wie lebendig das Wandern in Jugendkreisen immer noch gepflegt wird, beweist der Besuch der Jugendherbergen. Allein in der Halleschen Herberge haben im vergangenen Jahre fast 2000 jugendliche Gäste übernachtet; Studenten, Schüler, Angehörige von Jugendgruppe der kirchlichen, politischen, der Sport- und Turnvereine aller Richtungen. Besonders beachtenswert ist, daß die Arbeitslosen der Jugendbünde die Herberge viel benützen konnten, wo sie vor den mancherlei Gefahren der Großstadt geschützt waren, — ein neuer Beleg für die Bedeutung des Jugendherbergswerkes. Zu dessen weiteren Ausbau wird in den kommenden Wochen in der Provinz Sachsen und in Anhalt eine Lotterie veranstaltet, die vom Oberpräsidenten bereits genehmigt ist. 151 100 Gewinne bei 300 000 Losen sichern jedem 2. Los einen Gewinn. Hoffentlich ist der Lotterie in Halle der gleiche Erfolg beschieden wie in Hamburg und Dresden, wo sie dank der regen Unterstützung von Handel und Industrie das Jugendherbergswerk zu einer allgemeinen Volkssache gemacht hat.

Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 1000 Reichsmark

In den nächsten Tagen werden auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu 1000 Reichsmark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 95 mal 190 Millimeter groß und auf weißem Papier gedruckt, das auf dem rechten Teil der Vorderseite eine hellbraune Färbung aufweist. Bei der Durchsicht läßt das aus einem besonderen Stoff gefertigte Papier ein fortlaufendes dunkles Wasserzeichen erkennen, das den stilisierten Reichsadler und darüber zwischen zwei halbkreisförmig gebogenen Linien das Wort „Reichsmark" in großen lateinischen Buchstaben zeigt. Auf dem mit orangerot- und grüngemischten Fasern belegten Schaurand der Vorderseite befindet sich in der Mitte eine große und darüber die kleine Wertzahl „1000" in braunschwarzer Farbe.

Das Druckbild der Vorderseite wird rechts durch eine breite, gelbbraun-rotbraun-blau gehaltene Zierleiste begrenzt, auf der von reichem Linienschmuck umgeben ein dunkelbraun getöntes Holbeinsches Kopfbildnis, den Patrizier Hermann Hillebrandt Wedigh von Köln darstellend, angebracht ist. Das linke größere Feld zeigt einen in den Farben gelbbraun-rotbraun-graugrün spielenden netzartigen Irisgrund mit der Wertbezeichnung „1000 Reichsmark" und dem blaugrau erscheinenden Kontrollbuchstaben im unteren Teil.

Auslandstudien der Universität

Gestern schlossen die Auslandstudien an der hiesigen Universität mit dem Vortrage des Prof. Haushofer-München über „Japan in der ostasiatischen Kultur". — An der Hand einer im Lichtbild vorgeführten Karte der japanischen Inseln wies der Vortragende auf die große politische Bedeutung hin, welche die Küstenentwicklung des Landes hat. Erreichte auch von Süden her die Welle der fremden Völker, die China überflutete, das sich streng abschließende Japan nicht, so wurde die Gefahr umso größer, als die Russen durch Sibirien drängten und an die Küste des Stillen Ozeans kamen. Als Abwehrmaßnahme besetzte Japan die nördlich gelegenen Inseln, legte die Hand auf Korea und weitere Gebiete in der Mandschurei und am Amur. Die Reaktion auf diese Sicherung folgte in einer starken Zunahme der Bevölkerung, so daß es nicht mehr möglich war, alle Menschen im eigenen Lande zu ernähren. Rechnet man eine Volksdichtigkeit von durchschnittlich 120 Menschen auf 1 Quadratkilometer, so vergrößert sich bei der Abneigung des Japaners, die nördlichen Teile zu bewohnen, diese Zahl in den fruchtbaren Gegenden um Tokio bis auf 600 Menschen. Deshalb muß Japan den überschüssigen Teil seiner Landeskinder fortziehen lassen, und diese Auswanderung richtet sich der Natur des Japaners entsprechend entweder südlich nach den holländischen Inseln und Australien oder östlich nach Amerika. — Entsprechend der Gestaltung des Landes, das an seiner schmalsten Stelle nur 90 Kilometer breit ist, hier also von den modernen Geschützen leicht überschossen werden kann, sind die Bewohner hinsichtlich der Ernährung auf das Meer angewiesen. 5—6 Millionen, ein Achtel der gesamten Bevölkerung, leben unmittelbar vom Meere. Welche Bedeutung da die Verträge mit den Nachbarn haben, besonders was Fischereirechte anbelangt, ist klar ersichtlich. — Auf dem Meer entwickelt sich auch der größte Teil des Verkehrs. Die Mobilmachung geschieht ebenfalls zu Wasser. Die Eisenbahnen haben demgegenüber nur eine untergeordnete Bedeutung. — Eine Frage von höchster politischer Wichtigkeit ist die Ernährung der Menschen in den dicht bevölkerten Landesteilen. Der Kulturboden ist sehr ungleich verteilt. Und wenn auch jeder Fußbreit durch unermüdlichen Fleiß bebaut wird, so kann doch ein Ausfall in der Ernte, wie ihn das oft sich wiederholende Auftreten eines Taifuns mit sich bringt, ernste Unruhen in seinem Gefolge haben. In Gegenden, für welche eine künstliche Bewässerung nicht mehr in Frage kommt, wie sie vor allem der Reisbau verlangt, wird der Boden sich selbst überlassen.

Der Japaner ist gewohnt, die einzelne Persönlichkeit der Gesamtheit unterzuordnen; der einzelne ist nur der Repräsentant des Ganzen. Darin spricht sich die große Bedeutung aus, welche der Shintokultus hat, der seinen Ursprung aus dem Süden noch deutlich an der Einfachheit seiner Ausgestaltung verrät. Von China herüber drang der Buddhismus ins Land ein. Aber er hat seinen Charakter vollständig verändert. Er wurde in Japan zu einer staatserhaltenden, den Staat durchdringenden und stützenden Kirche. Und gegen die Gefahr des Einschläferns, die in dem Buddhismus liegt, besitzt das Land ein sicheres Schutzmittel in den vulkanischen Kräften, die es von Zeit zu Zeit so furchtbar heimsuchen. Sie rütteln das Volk immer wieder auf zu angespannter wirtschaftlicher und politischer Tätigkeit, wenn es einmal sorgloser Ruhe sich überlassen will.

Lichtbilder in bunten Farben von seltener Schönheit illustrierten das gesprochene Wort und werden gewiß jedem Zuhörer den Vortrag zu einem höchst anregenden gestaltet haben.

— **Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft am 1. Juli 1926?** Einer Korrespondenz-Meldung zufolge soll nach einer Aeußerung aus dem preußischen Wohlfahrtsministerium die Wohnungszwangswirtschaft mit dem 1. Juli n. Js aufhören. Für die Dauer von zwei weiteren Jahren sollen aber noch Bestimmungen über den Mieterschutz erlassen werden. Derselben zufolge würden bereits Ende 1925 die Wohnungsämter aufgelöst, während gleichzeitig die Hauszinssteuer auch auf landwirtschaftliche Grundstücke ausgedehnt werden soll. Die Mieten für März d. Js. sollen um 4 Prozent erhöht werden.

— **Choralblasen.** Wie uns der Evangelisch-soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 15. bis 21. Februar folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Wie nach einer Wasserquelle." Montag: „Herr und Aeltster deiner Kreuzgemeinde" (Quartett; Beginn nach Schluß des Missionskonferenzgottesdienstes. Dienstag: „O daß ich tausend Zungen hätte." Mittwoch: „Dir, dir Jehova will ich singen." Donnerstag: „Aus meines Herzens Grunde." Freitag: „Jesu meines Lebens Leben." Sonnabend: „Dir, dir Jehova will ich singen" (Quartett).

— **Die „C.-T.-Lichtspiele"** Riebeckplatz und Große Ulrichstr. zeigen unter dem Titel „Mensch oder Illusion?" eine Reihe bunter Kinematographien. Nach dem Patent Burkhard-Luzern aufgenommen, erscheinen da flotte Pariser Tänze und Tänzerinnen im Ballettkostüm auf der weißen Wand, und man darf schon sagen, daß dieser neue Versuch nicht nur die natürlichen Farben, sondern auch die Körperlichkeit vorzutäuschen einen weiteren Schritt vorwärts bedeutet, den kennenzulernen sich für jeden Lichtbildfreund lohnt. Der Fleischton des Gesichtes pflegt auch bei anderen Bildern und plastischen Gruppen vornehmlich zu gelingen, die von einigen Athleten kraftvoll gestellt werden, also auch in diesem Punkte fesseln; wenn schon zuzugeben ist, daß noch nicht alle Farbnüancen in überzeugender Weise wirken. Dazu tritt am Riebeckplatz „Das große weiße Schweigen", die hochinteressante Todesfahrt des Kapitäns Scott zum Südpol, während in der Großen Ulrichstraße Bartolomeo Pagano seine Anhänger als „Maciste Imperator" im Rahmen schöner Italienlandschaften erfreut.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3-5½ Peterchens Mondfahrt 7½-10½ Orpheus in der Unterwelt.	7½-10¼ Wer weint um Juckenack?	6½-11½ Tristan und Isolde	—	—	7½-10¼ Der verlorene Sohn	7½-10½ Hans Heiling

— **Wahlausweise besorgen!** Für die am Sonnabend, den 14. Februar, stattfindenden Wahlen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse ist es unbedingt erforderlich, daß sich jeder Wahlberechtigte unverzüglich in den Besitz des vorgeschriebenen Ausweises setzt. Die Ausweise sind in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr in den Räumen der A. O. K., Kleine Klausstraße, zu haben.

— **Zur Missionstagung.** Der Allgemeine Evangelische Protestantische Missionsverein ladet auf Montag, den 16. Februar, im Hörsaal der Universität zu einem Vortrag von Dr. Witte über die „Neubelebung des ostasiatischen Buddhismus" ein; der Vortrag beginnt nicht um 3 Uhr, sondern erst um 4 Uhr. Alle Freunde der Mission sind willkommen. — Der Kreisverband Evangelischer Jungmännervereine veranstaltet am Sonntag, abends 8 Uhr, im Gemeindehause Albrechtstraße 27 eine Missionsversammlung im Zusammenhang mit der Missionskonferenz, wobei Assessor Schwinne-Leipzig, Vorsitzender des Chinamissionsbundes, Lichtbilder aus der Völkerwelt Ostasiens zeigt. Missionar Bachmann von der Brudergemeine spricht über „Jugenderziehung bei den Nyika in Ostafrika". Eintritt frei.

— **Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.** Mit Zustimmung der Reichsregierung sind durch Erlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt mit Wirkung vom 9. Februar d. J. an für das preußische Staatsgebiet neue Höchstsätze der Erwerbslosenfürsorge festgesetzt worden. Die Orte werden wie bisher in vier Ortsklassen, das gesamte Gebiet in drei Wirtschaftsgebiete eingeteilt. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, beträgt im Wirtschaftsgebiet II (Mitte) der tägliche Unterstützungssatz für Personen über 21 Jahre in Ortsklasse A 135 Reichspfennige, als Familienzuschläge kommen hierzu für den Ehegatten 50, für die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 35 Reichspfennige hinzu. Einschließlich der Familienzuschläge darf die Unterstützung in Ortsklasse A keineswegs übersteigen: im Wirtschaftsgebiet I (Osten) 285 Reichspfennige, im Wirtschaftsgebiet II 325 Reichspfennige, im Wirtschaftsgebiet III (Westen) 360 Reichspfennige.

— **Erweiterte Zulassung zur Reifeprüfung.** Wie der amtliche preußische Pressedienst einer Mitteilung des preußischen Kultusministeriums an ein Provinzialschulkollegium des Westens entnimmt, können junge Leute, die früher eine höhere Lehranstalt nicht besucht haben, zur Reifeprüfung zugelassen werden, sobald ihre Vorbereitung darauf so weit abgeschlossen erscheint, daß ein günstiger Erfolg der Prüfung einigermaßen wahrscheinlich ist; hierbei ist nicht darauf Rücksicht zu nehmen, ob und wann sie als Nichtschüler die Schlußprüfung abgelegt haben.

— **Willy Burmester.** Nach seiner dreijährigen Auslandsreise wird Prof. Burmester am 28. Februar in Halle wieder konzertieren.

— Im **„Hotel Hohenzollernhof"**, Magdeburger Straße 65, findet der Tanzabend nicht am Sonnabend, sondern am Sonntag statt.

— Das **Eiswerk Passendorf** hat eine neue Eismaschine eingebaut und ist daher imstande, trotz der warmen Zeit die Kundschaft ständig mit Eis zu versorgen.

Radio-Ecke

(Leipziger Sender.)

Sonnabend, den 14. Februar.

Wirtschaftsrundfunk: 4 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 6 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte; Wiederholung. 6.15 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. Fortsetzung.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4.30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6.30—6.45 Uhr: Funkbastelstunde. 7—7.30 Uhr: Hans Bredow-Schule: Engl. Sprachkursus: Frl. Musold, 2. Lektion. 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Dr. Herbert Hofmann: „Der Kampf um das Ornament".

8.15 Uhr: Im Saale der Alten Börse, Naschmarkt 2, Wagner-Abend. (Zur Erinnerung an Wagners Todestag, 13. Februar 1883.) Dirigent: Alf Szendrei. Solistin: Agnes Zilken-Poschner (Opernsängerin). Das Leipziger Sinfonie-Orchester.

Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Edelster Deutscher Weinbrand
Scharlachberg Meisterbrand

Aus dem gesellschaftlichen Leben

Von **Rüdiger von Renckenhoff.**

Der neue japanische Botschafter in Berlin und Frau Honda gaben am Dienstag ihren ersten großen Empfang mit Tanz in dem schönen Botschafterpalais am Königsplatz gegenüber dem Reichstag. Mitte der siebziger Jahre von dem Geheimen Kommerzienrat Pringsheim, dem Schwiegervater des Geheimrats von Achenbach, erbaut, ging das Gebäude kurz vor dem Kriege in den Besitz der amerikanischen Regierung, im Kriege in den der japanischen über. Zwar liegen um das schöne Treppenhaus eine Reihe herrlicher, mit alten japanischen Kunstsachen geschmückter Räume, doch fehlt der große Tanzsaal, wie ihn zum Beispiel die englische Botschafkt hat, die das Palais des in den siebziger Jahren fallit gewordenen großen Eisenbahngründers Dr. Stroußberg in der Wilhelmstraße bewohnt. So war es für die tanzenden Gäste, die eingeladen waren, etwas heiß und eng. Das Souper wurde an kleinen Tischen eingenommen; an dem Tisch der Gastgeber saßen der englische Botschafter, dessen Gattin noch immer fern von Berlin weilt, der französische Botschafter und Madame Margerie, der Reichsaußenminister Dr. Stresemann — seine Gattin ist zurzeit zum Wintersport in der Schweiz —, der neue deutsche Botschafter in Washington Baron Maltzan und die Baronin Maltzan, sein Nachfolger als Staatssekretär Herr von Schubert. Im übrigen sah man fast nur Damen und Herren des diplomatischen Korps. Aus der Zahl der bundesstaatlichen Gesandten waren der Vertreter Hamburgs, Senator Strandes mit seiner anmutigen Tochter und der bremische Minister Nebelthau mit Gattin erschienen. Die deutsche Wehrmacht aber vertrat der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, in dessen Begleitung einige elegante und gut tanzende jüngere Marineoffiziere gekommen waren.

Viel besprochen wurden die neuesten Veränderung in dem Auswärtigen Amt. Zur Entlastung der Ministerialdirektoren der beiden Abteilungen Ost und West sind jetzt zwei bisher im Außendienst tätige Diplomaten in das Amt berufen worden. Sie sollen nicht nur den inneren Betrieb der Abteilung leiten, sondern vor allem auch in der Zentrale ihre im Auslande gesammelten Erfahrungen zur Geltung bringen. Zum Dirigenten der Westabteilung ist der bisherige Gesandte in Helsingfors, Graf Julius Zech, ernannt worden, der seine Karriere als Legationssekretär in der Reichskanzlei, gewissermaßen als Zivil-adjutant des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg, begann, dessen Schwiegersohn er dann wurde. Nach dem Kriege war Graf Zech jahrelang Vertreter der Reichsregierung in München, bis er vor zwei Jahren als Gesandter nach Helsingfors ging. Dort ersetzt ihn jetzt der Vortragende Rat im Auswärtigen Amt Geheimrat Hauschild, der in politischen Kreisen als rechte Hand des Staatssekretärs von Maltzan bekannt geworden ist, als dieser noch als Ministerialdirektor die russische Abteilung leitete. Dirigent der Ostabteilung wird der bisherige Generalkonsul in Danzig, Herr von Dirksen, der vorher Gesandtschaftsrat und längere Zeit auch deutscher Geschäftsträger in Warschau war und wohl der beste Kenner Polens und der Randstaaten ist. Es ist daher zu hoffen, daß Herr von Dirksen, der früher ab und zu politische Aufsätze geschrieben hat, freilich aus ganz anderen Gebieten, zum Beispiel über die Monreodoktrin und den Panamerikanismus, auch einmal seine Kenntnisse des Ostens in einem Buche niederlegt. Während fast jeden Monat ein Werk über Rußland erscheint, fehlt uns bis jetzt jede zusammenhängende Darstellung über Polen und die Randstaaten. In Danzig wird man das Ehepaar Dirksen, die ein großes Haus machten, ungern scheiden sehen, und viele werden bei den offiziellen Festlichkeiten des Freistaates die junonische und doch elegante Erscheinung der Frau von Dirksen, die eine geborene Freiin von Oelsen ist, vermissen. Die gesellschaftliche Linie des deutschen Generalkonsulats in Danzig freilich wird dieselbe bleiben, denn der Nachfolger des Herrn von Dirksen, Freiherr von Thermann und seine Gattin, die der Rigaschen Großkaufmannsfamilie Reimers entstammt, stehen dem Ehepaar Dirksen an gesellschaftlichen Talenten nicht nach, die sie schon einmal in Washington bewiesen haben, wo Baron Thermann Botschaftssekretär war, während seine Gattin als einzige Dame der Botschaft dort zeitweise die Pflichten der Botschafterin zu erfüllen hatte.

Im ganzen Rheinland wird der Tod des bekannten Erneuerers der religiösen Malerei Eduard von Gebhardt Trauer erwecken. Der jetzt im Alter von sechsundachtzig Jahren Verstorbene, der seit vielen Jahrzehnten in Düsseldorf ansässig und einer der Führer der rheinischen Malerei war, entstammt einer baltischen, 1842 in Rußland nobilitierten Familie und war Sohn und Enkel baltischer Pfarrer. Uebrigens gehörte Gebhardt zu den wenigen Künstlern, die in Preußen Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz geworden sind. Eigentlich haben außer ihm nur noch zwei diese Auszeichnung erhalten: der Bildhauer Reinhold Begas, dem sie, als er schon sterbend war, durch ein Telegramm des Kaisers bekanntgegeben wurde, und der kleine Maler der großen Zeit des preußischen Staates Adolf Menzel. Denn dem Hofmaler Anton von Werner war die Exzellenz wohl weniger als Künstler denn als Beamter — er war jahrzehntelang Direktor der Akademischen Hochschule für bildende Künste — zuteil geworden. Eduard von Gebhardt hinterläßt nur einen Enkel seines Namens, einen Sohn des 1909 verstorbenen Regierungsassessors Wilhelm von Gebhardt. Von seinen beiden Töchtern überlebt ihn nur das bei ihm in Düsseldorf lebende Fräulein Minna von Gebhardt, seine zweite Tochter ist schon 1921 als Gattin des Oberregierungsrats von Walther in Stettin gestorben.

Auf die Nachkommenschaft des großen deutschen Philosophen Hegel bringt uns die Nachricht von dem Tode seines Enkels, des langjährigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Wilhelm von Hegel, der jetzt fünfundsiebzigjährig in Merseburg, dessen Domstift er als Senior angehörte, gestorben ist. Herr von Hegel, der am 27. Januar 1909 gelegentlich des fünfzigjährigen Geburtstages des Kaisers den erblichen Adel erhalten hatte und mit einer geborenen von Wulffen aus Pietzpuhl in der Provinz Sachsen vermählt war, hinterläßt einen Sohn und zwei Töchter, von denen die ältere die Schwiegertochter des langjährigen kommanierenden Generals in Magdeburg Sixt von Armin geworden ist.

Bei dieser Gelegenheit ist es interessant, festzustellen, daß die Nachkommen der drei großen Philosophen, die am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts in Deutschland lebten und lehrten, hohe Beamte und Offiziere geworden sind und als solche den Adel erhielten. Ein Sohn von Schelling, Hermann von Schelling, war von 1889 bis 1894 preußischer Justizminister, ein Enkel von Fichte wurde 1896 als Generalarzt des württembergischen Armeekorps geadelt. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß auch ein Enkel von Ernst Moritz Arndt 1885 als preußischer Oberst nobilitiert wurde. Es ist der 1902 als General der Infanterie und Gouverneur der Festung Metz verstorbene Arno von Arndt. Die Nachkommenschaft des großen Philosophen Schelling hat sich dann dreimal mit führenden Familien des deutschen Wirtschaftslebens verbunden. Sein Enkel, der 1914 als Oberstleutnant im Alexander-Regiment verstorbene Paul von Schelling, ein Sohn des Justizministers, heiratete eine Tochter des bekannten Kasseler Großindustriellen Geheimen Kommerzienrats Henschel. Von den Töchtern des Ehepaares Schelling aber heiratete die ältere den Botschaftssekretär Albert Duckwitz aus der bekannten Bremenser Großkaufmannsfamilie, die jüngere einen Enkel des berühmten Werner von Siemens, Herrn Günther von Siemens, der aus den Siemens-Schuckert-Werken ausgetreten ist und zusammen mit dem bekannten Kommerzienrat Lehrer den Lehrer-von-Siemens-Konzern aufgebaut hat und leitet.

Ein Riesenwörterbuch vollendet. Nach einem halben Jahrhundert geduldiger Arbeit ist der Oxforter Diktionär fertig geworden. Man kann sich einen Begriff von dem Umfang und dem Inhalt machen, wenn man hört, daß bis 1916 das Buch 39 672 Seiten umfaßt, die, wenn man sie auseinanderlegte, eine Strecke von 9,6 Kilometer bedecken würden. Die Zahl der in ihm gedruckten Buchstaben und Figuren beträgt 190 486 295.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502141-13/fragment/page=0006
DFG

Torgau, 12. Febr. (Künstliche Bewässerung.) Eine Beregnungsanlage soll im Kreise Belgern, wo durch das Zurückgehen des Grundwassers die Deichvorländer in ihren Erträgen stark zurückgehen, geschaffen werden. Es handelt sich etwa um 3000 Morgen Land von der sächsischen Grenze bis Torgau. Zur Durchführung des Planes wurde, nachdem der Vertreter der hallischen Landwirtschaftskammer die Erfolge künstlicher Beregnung dargelegt hatte, eine Genossenschaft gegründet. Wie aus den Mitteilungen des Vertreters der Landwirtschaftskammer hervorging, hat die Bewässerung eines Wiesenkomplexes durch Erzeugung künstlichen Regens den Erfolg gezeitigt, daß in einem Jahre fünf Grasschnitte möglich wurden.

Ballenstedt, 12. Febr. (Eine Getränkesteuer.) Wie es heißt, plant Ballenstedt eine Getränkesteuer als Gemeindeabgabe, die von allen erhoben werden soll, die alkoholische Getränke jeder Art genießen. Auch die Selbsterzeuger und Verbraucher in eigenen Betrieben und diejenigen, die sich ihren Wein, Likör und dergleichen von außerhalb kommen lassen, sollen daran glauben. Wir glauben kaum, daß die Steuer viel einbringen wird, denn die Stadt wird einen besonderen Steuerwächter für jedes Haus stellen müssen. Jedenfalls ist in Ballenstedt eine lebhafte Stimmung gegen das Steuerprojekt.

St. Andreasberg, 13. Febr. (Vom Treibriemen zu Tode geschleudert.) In einer Holzstoffabrik ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 19jährige Alfred Weidemeier kam einem schweren Treibriemen zu nahe und wurde von ihm erfaßt. Man fand Weidemeier mit gebrochenen Beinen und doppeltem Schädelbruch tot auf. Der Treibriemen war in zwei Hälften zerrissen.

Klausthal-Zellerfeld, 12. Febr. (Die Wasserversorgungsfrage.) Zur Begutachtung der Wasserversorgung der Bergstadt Klausthal-Zellerfeld hat Prof. Geißler von der Technischen Hochschule in Hannover vor einigen Tagen in Klausthal-Zellerfeld persönlich an Ort und Stelle Beobachtungen und Untersuchungen angestellt, auf Grund deren er seine Vorschläge in einer unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Merten abgehaltenen Sitzung der städtischen Körperschaften eingehend darlegte. Danach bedarf es nur einer Umgestaltung des bisherigen Wasserversorgungsnetzes zu voller Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit. Die bisherigen Entnahmestellen, für Klausthal der Hirschlerteich und für Zellerfeld der Kellerhalsteich, liefern genügende Wassermengen, deren Reinheit ebenfalls ausreichend ist, wenn das Wasser mit modernen Anlagen gefiltert wird. Notwendig ist die Klärung der Rechtslage über die Wasserentnahme aus den vorhandenen Teichen, die der Bergwerksverwaltung gehören. Die Stadt muß jederzeit ungehemmt über das Wasser verfügen können, das sie zur Versorgung ihrer Bürger braucht. Bei den vielfach zu kleinen Rohrweiten muß versucht werden, unter Ausnutzung der schon vorhandenen Leitungen Unterstützungsleitungen anzuordnen, die den von den Teichen ausnutzbaren Druck in die bebauten Straßen hinein ausreichend verteilen. — Nach den Ausführungen des Prof. Geißler übertrugen ihm die städtischen Körperschaften die Ausarbeitung eines Entwurfes.

Heiligenstadt, 12. Febr. (Sturm in der Nacht.) In der vergangenen Nacht hat hier und in den Nachbarorten ein schwerer Sturm gewütet. Zahlreiche Dächer sind beschädigt, manche sehr stark. Zäune wurden umgelegt. Die Telephonleitungen lagen am Morgen teilweise auf der Straße.

z. Duderstadt, 12 Febr. (Typhusbekämpfung.) Von der Zentrumsfraktion ist dem preußischen Landtage folgender Antrag eingereicht worden: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, zur Bekämpfung der von Jahr zu Jahr auftretenden Typhusepidemie in Südhannover, besonders in den Kreisen Alfeld und Duderstadt, Sonderkredite zum Bau von Wasserleitungen und für sonstige notwendige Maßnahmen sofort bereit zu stellen und als mäßig verzinsbare Darlehen den Kreisen und Kommunen zur Verfügung zu stellen.

Meuselwitz, 12. Febr. (Kohlenstaubexplosion.) Auf einer Braunkohlengrube bei Zipsendorf ereignete sich beim Reparieren eines Trockenofens eine Kohlenstaubexplosion, bei der der Schlosser Josef Friedrich und der Schleifer Knapp schwere Verbrennungen erlitten. Zwei andere Arbeiter wurden leichter verletzt.

Altenburg, 11. Febr. (Unholde und Wüstlinge der Straße.) Von sittlichen Verfehlungen berichtet der Polizeibericht beinahe alle Tage. Heute sind es gleich drei Fälle. Ein Händler aus Magdeburg, der sich vorübergehend hier aufhielt und sich an einem Schulmädchen verging, wurde festgenommen. Ein Unhold, der zwei Schulmädchen in eine einsame Stelle mitten in der Stadt lockte und sich dann an einem der Mädchen vergriff, vermochte zu entkommen, und ebenso gelang es einem anderen Wüstling, der zwei aus der Stadt nach dem benachbarten Dorfe Kosma abends zurückkehrende Mädchen überholte, und das eine hinwarf und zu vergewaltigen versuchte, zu fliehen, als auf das Hilfegeschrei der Ueberfallenen ein Herr herbeieilte.

st. Burgliebenau, 12. Febr. (Sturmschäden.) Durch den Sturm vom Montag zum Dienstag war in dem Walde kurz vor unserem Orte der Draht der elektrischen Hochspannung gerissen. Ein von einem herabhängenden Ende getroffener Stamm ging sofort in Flammen auf und erzeugte eine haushohe Flamme, die durch herbeieilende Monteure der Ueberlandzentrale nach Ausschaltung des Stromes erstickt wurde.

Aus dem Schwarzatal, 12. Febr. (Sturmschäden.) Der am Montagabend einsetzende orkanartige Sturm, der bis in die frühen Morgenstunden des Dienstag hinein mit unverminderter Heftigkeit wütete, hat wiederum großen Schaden in den Staats- und Gemeindeforsten angerichtet. Ueberall liegen entwurzelte Bäume, gewaltige Aeste wirr durcheinander. Vieler der alten, als Naturdenkmäler geltenden prächtigen Tannen an den Ufern und Abhängen zu der schäumenden Schwarza sind ein Opfer des Sturmes geworden. Fast der gesamte Fernsprech- und Telegraphenverkehr im Tal und auf den angrenzenden Höhen war gestern morgen unterbrochen, da ganze Linienzüge durch Baumstürze beschädigt wurden oder zusammengebrochen sind. Zwischen Mellenbach und Schwarzburg waren alle Leitungen zertrümmert. Ueberall sind Telegraphenarbeiter mit den Instandsetzungen der beschädigten Leitungen beschäftigt. Auch über den Wald hinüber war der Fernsprechverkehr gestört. Die meisten wichtigsten Leitungsschäden waren bis zum Abend durch das tatkräftige Eingreifen der Telegraphenverwaltung wieder beseitigt.

Eisenach, 12. Febr. (Ein neuer D-Zug durch Thüringen.) Die seit einer Reihe von Jahren angestrebte Wiedereinlegung des Schnellzugpaares Aachen — Köln — Kassel — Eisenach — Erfurt — Gera — Eger — Wien soll, wie dem Verkehrsausschuß des oberen Vogtlandes mitgeteilt worden ist, nunmehr im bevorstehenden Sommerfahrplan erfolgen, nachdem alle an dieser Querverbindung interessierten deutschen und thüringischen Handels- und Industriekammern sich in wiederholten Eingaben an die Reichseisenbahnverwaltung für die Wiedereinlegung dieser Züge ausgesprochen haben. Es soll auf dieser Linie zunächst ein D-Zugpaar verkehren, das voraussichtlich auch wieder Kurswagen nach Holland und Antwerpen erhalten wird. Durch diese neue Zugverbindung werden besonders auch die thüringischen Verkehrsinteressen wesentlich gefördert.

Eisenach, 11 Febr. (Eisenach als Tagungsort der Reichs- und Staatsbeamten.) Der Reichsverband der höheren Reichs- und Staatsbeamten Deutschlands wählte Eisenach als Tagungsort für die diesjährige Bundestagung. Diese findet vom 16. bis 17. Mai im Kurhause „Fürstenhof" statt. An dieser Tagung wird auch das Reichsfinanzministerium vertreten sein. Es wird mit einer Beteiligung von mehr als 400 Personen gerechnet.

Turnen u. Sport

Drehdollen oder feste Dollen?

Unter Dollen versteht der Ruderer die Halter am Boot, in die die Ruder eingelegt werden, dasselbe also, was z. B. im Mietsboot die Rudergabel ist

Oft werden die Ursachen des Versagens einer großen Mannschaft gern mit der schlechten Beschaffenheit des Rudergeräts entschuldigt. So sattelten die ersten Senior-Mannschaften eines der erfolgreichsten deutschen Rudervereine nach einigen Mißerfolgen auf der Hamburger Regatta im vergangenen Jahr schnell um und wurden begeisterte Anhänger der Drehdolle. Wenn sich diese Mannschaften sehr schnell und ziemlich befriedigend mit dem Uebergang von der Festen- zur Drehdolle abfanden, so beruht dies wohl nur auf der technischen Reife ihrer Ruderarbeit. Bei einer Jungmann- oder Junior-Mannschaft würde dieser Versuch wohl weniger gute Erfolge gezeitigt haben.

Man unterscheidet z. B. beim sportlichen Rudern zwei Arten von Dollen: die Feste- und die Drehdolle. Die Dolle ist die Auflage für das Ruder und gilt als Angelpunkt für die Ruderarbeit. Die feste Dolle, die aus einem feststehenden viereckigen, oben durch eine starke Schnur verschlossenen Rahmen besteht, wird oft auch Kastendolle genannt. Die festen Dollen haben den Vorzug, daß die Mannschaften durch die Weite des inneren Dollenraumes gezwungen sind, gleich weit auszuholen und, ohne auf die Vordermänner zu sehen, durch das Geräusch beim Anschlagen der Riemen am hinteren Dollenpflock leichter im Gleichtakt bleiben können. Ein nicht zu unterschätzender Vorzug der festen Dolle ist der harte Anriß, der durch den Widerstand des feststehenden Dollenpflockes ermöglicht wird. Erst bei der Kegeldrehdolle, deren sinnreiche Bauart in einer um eine senkrecht stehende, jedoch gleichzeitig als Anlagepflock dienende Achse beweglichen Dolle besteht und die nur bis zu einem bestimmten Winkel nach rückwärts gedreht werden kann, wurde dieser feste Vorzug der festen Dolle ebenfalls erreicht. Der wesentliche Vorteil der Drehdolle liegt in der Schonung des Bootsgeräts. Kommt es doch oft vor, daß ein Ruderer bei unsauberer Arbeit im Wasser stecken bleibt; man nennt das in der Rudererspache: einen Krebs fangen. Bei der festen Dolle durch den unnachgiebigen Dollenpflock wird oft nicht nur die Dolle verbogen, sondern auch das Boot beschädigt Auf bewegtem Wasser, wo dieser Fehler des öfteren vorkommen kann, ist daher die Drehdolle vorteilhafter. Was man bei der Drehdolle aber kaum so gut wie bei der Kastendolle erreichen wird, das ist das gleichmäßige harte Wasserfassen, wie es gerade im Mannschaftsboot dringend notwendig ist.

Wie in allen Ruderangelegenheiten, so hat auch hier der Deutsche Ruder-Verband fördernd und ausbauend gewirkt. Der ihm angegliederte Technische Ausschuß, der in seinen Reihen bekannte Fachmänner und Rudersachverständige aufweisen kann, wird sich demnächst auch eingehender mit der Dollenfrage beschäftigen.

Eins sollte man aber in jedem Verein bei der Ausbildung der Ruderer, insbesondere der Anfänger und Jugendlichen, beachten, daß dieselben sowohl im Ruderkasten wie auch in breiten Uebungsbooten zuerst nur mit festen Dollen üben sollten, damit sie hier das richtige Gefühl für die Lage des Ruders in der Dolle entwickeln können und zu gleichmäßiger Auslage gelangen. Ob man später dann im Rennboot eine Mannschaft mit festen oder Drehrollen rudern läßt, das hängt einmal vom Ruderstil, sodann aber von der Beherrschung der Rudertechnik ab. Bekanntlich stellt die Drehdolle in dieser Beziehung erheblich höhere Anforderungen als die feste Dolle.

Deutsch-österreichische Skimeisterschaft in Kitzbühel in Tirol

Der Sieger Kurt Endler-Schreiberhau beim Sprung.

Zum ersten Male gelangte gemeinsam die Deutsche und Oesterreichische Skimeisterschaft zum Austrag, und zwar in Kitzbühel, dem bedeutendsten Wintersportplatz Oesterreichs. Die besten Skiläufer Deutschlands, Oesterreichs und Deutschböhmens sowie mehrere erstklassige Norweger, zusammen mehr als 200 Mann, hatten sich dazu gemeldet.

Aus den sehr spannenden Kämpfen ging Kurt Endler-Schreiberhau als knapper Sieger hervor.

A. D. A. C. Winterfahrt 1925

Der Nennungsschluß zur Winterfahrt des A. D. A. C., die vom Freitag bis Sonntag ihre Erledigung findet, hat die Rekordzahl von 282 Meldungen (144 Kraftwagen und 138 Motorräder) gezeitigt, Deutschlands beste Fahrer befinden sich selbstverständlich unter den Gemeldeten, von Wagenfahrern: Jörns-Rüsselsheim (Opel), Goebel-Frankfurt a. M. (Fafag), Frau Wickenhäuser-München (N. S. U.), Kluge-Königswartha (Mercedes), Sporkhorst-Varel (Hansa), Ad. Wickenhäuser-München (N. S. U.), Kordewan-Stettin (Stoewer), Cleer-Frankfurt a. M. (Stoewer), Stiller-München (N. A. G.), Heusser-Schmalkalden (Steyr). Bei den Motorradfahrern ragen hervor: Weber-Zschopau (D. K. W.), Letnar-München (Abako), Gebr. Grauvogel-München (V. J. S.), Anders-München (V. J. S.), Adam-München (A. J. S.), Högl, Reich, Schleicher (München) (B. M. W.), Goldammer-Leipzig (Rudge), Bussinger-München (Imperia), Fr. Bieber jr. (B. M. W.), Hieronymus-Nürnberg (Hecker) usw. — In den Wagenklassen sieht man besonders dem Kampf Deutschland-Ausland mit großer Spannung entgegen. Den einheimischen Marken Mercedes, Dixi, Opel, Benz, N. S. U., N. A. G., Stoewer, Steiger, Dürkopp, Maybach, Alfi, Hansa, Fafag, Faun, Falcon treten so bewährte ausländische Fabrikate entgegen wie Fiat, Austro-Daimler, Chiribiri, Studebaker, Marmon, Lancia, Puch, Austro-Fiat, Willys Knigth, Steyr usw.

Die deutsche Eislaufmeisterschaft

Endlich ist es gelungen, die immer wieder abgesagten Meisterschaften des Deutschen Eislauf-Verbandes im Kunst- und Schnellaufen unter Dach und Fach zu bringen. Fast schien es, als ob auch in Titisee Tauwetter die Austragung verhindern sollte, denn noch der für die Schnellaufmeisterschaft bestimmte 10. Februar mußte nutzlos vorübergehen. Dann aber hatte Petrus ein Einsehen und bei herrlichstem Winterwetter und vorzüglichen Eisverhältnissen konnten die Wettbewerbe abgewickelt werden. In der Schnellaufmeisterschaft gab es sogar zwei neue deutsche Rekorde. Vollstädt-Altona unterbot die deutsche Rekordzeit über 1500 Meter um $^3/_{10}$ Sekunden und gewann in 2:39,3 (bisher Seyler-München 2:39,6 am 29. Jan. 1896 Hamburg) vor Pickler-Berlin 2:43,4 und Meyer-Altona 2:48. Noch eindrucksvoller war der Sieg Vollstädts in der 5000-Meter-Strecke, wo er seinen eigenen Rekord von 9:55 vom Vorjahre auf 9:28,4 verbesserte. Pickler gebrauchte als zweiter 9:55 vor Meyer 10:07. Ueber 500 Meter war Stör-Berlin mit 50,3 Sekunden der schnellste. Hinter ihm belegten Vollstädt in 51,2 und Picker in 51,3 Sek. die nächsten Plätze. Im Gesamtergebnis errang Vollstädt mit 5 Punkten den Meistertitel vor Picker 7 Punkte und Stör 9 Punkte.

In den Kunstlaufmeisterschaften hatten Frau Brockhöfft-Berlin bezw. Rittberger-Berlin keine schwere Konkurrenz zu bewältigen und gewannen mühelos. In der Liste der Paarlaufsieger konnten sich erstmalig Frl. Förster-Jüngling (Oppeln) einschreiben.

— **Aus dem Stalle des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen,** des erfolgreichsten Reiters des letzten Turnierjahres, nehmen an der deutschen Schulquadrille des Februar-Reit-Turniers im Berliner Sportpalast zwei Pferde teil, und zwar Christoph unter dem Prinzen selbst und Heiliger Speer unter dem Grafen M. Lehndorff-Preyl, der vor dem Kriege als Garde du Corps zu den bekanntesten Reitern Deutschlands gehörte.

Kirchliche Nachrichten.

Für den Sonntag Sexagesimae, den 15. Februar 1925.
Kürzungen: Abendmahl (A.), Bibelstunde (B.).

U. L. Frauen: 10 Schlemmer, 6 Fritze. Montag 6 Eröffnungsgottesdienst der Missionskonferenz, Gen.-Sup D. Kählert aus Stettin, Mittwoch 8 (B.) im Marthahause, Fritze. — **St. Ulrich:** 10 Schütz, 6 Heintke. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Betsaal Krondorferstraße 6 a, Ruhmer. — **St. Moritz:** 10 Voigt, 5 Keller. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom:** 10 Gabriel, 6 Lang. Dienstag 8 bibl. Bespr. Lang. Mittwoch 8 Wochenandacht Wind. — **Laurentius:** 10 Wagner, 8 Gabriel, Montag und Dienstag Teilnahme an der Missionskonferenz — **Stephanus:** 10 Meinhof, 5 Hagemeyer, Donnerstag 8 (B.) Gem.-Haus Meinhof. — **St. Georgen:** 10 Witte, 5 Hellmann — **Riebeck-Stift:** 10 Giseke. — **Prov.-Blindenanstalt:** 10 Hellmann — **Diakonissenhaus:** 10 Reitz. — **Paulus:** 10 Jacobi (A.), 5 Zeller. — **St. Johannes:** 10 Tischer (A.), 6 Moehr, Festgottesdienst; 30-Jahrfeier des Frauenhilfsvereins. Mittwoch 8 (B.) Gueinzius, Hallesche Maschinenfabrik. — **Lauchstädterstraße 28:** 10 Mantey, Mittwoch 8 (B.) Mantey. — **Stadtmission:** 8 Evangelisation, Dienstag 8 Gemeinschaft, Donnerstag 8 Blaukreuzbibelsebrgang. — **St. Bartholomäus:** 10 Roenneke, 6 Barbe, Freitag 8 Luthers Todestagfeier (Chor) Lang-Berlin, Hellwig. — **Petrus:** 10 Barbe. — **Trotha:** 10 Jenrich. — **Diemitz:** 9½ Petzold.

St. Franziskus- und Elisabethkirche. Sonntag: 7, 8 und ½10 Uhr hl. Messen, ¾11 Uhr Hochamt. Abends 6 Uhr: Segensandacht.

Aula der Talamtschule, Dreyhauptstraße 3. Sonntag, abends ½8 Uhr: Vortrag von Pastor H. Holzschuher (Methodistenkirche). Thema: „Auf dem Wege zur Hölle". Jedermann hat freien Zutritt.

Christliche Gemeinschaft in der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag: 11 K., 8 Evangelisationsvortrag. Montag: 8 Jugendbund für E. C. j. Männer. Mittwoch: desgl. j. Mädchen. Donnerstag: 8 B.

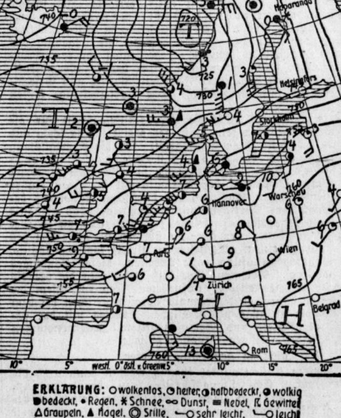
Büschdorf. Sonntag: 10 Uhr Missionsgottesdienst. Freitag, 20. Febr.: 7 Uhr in alter Schule: Gemeindeabend.

Das Wetter am Sonnabend

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das norwegische Tief hat nunmehr seinen Einfluß auf unsere Wetterlage verloren. Gestern veranlaßte es im Dienstbezirke noch einige Regenfälle. Ein neues Tief hat sich über Irland gebildet, es wird aber keinen Einfluß auf unseren Bezirk haben.

Voraussichtliche Witterung am 14. Februar: Bei südlichen Winden ziemlich heiteres, mildes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ↯ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502141-13/fragment/page=0007

Die Reichspost über ihre Kreditgeschäfte

Eine amtliche Darstellung

Berlin, 12. Februar.

Der Verwaltungsausschuß der Reichspost hat, wie wir erfahren, die Untersuchungen über die Kreditgeschäfte beendet. Das Ergebnis der Untersuchung läßt keinen Zweifel an der Pflichttreue der Beamten der Reichspost. Es wird demnächst dem Verwaltungsrat vorgelegt werden. Die von der

Reichspost insgesamt gegebenen Kredite betragen 600 Millionen Mark.

Den größten Anteil von dieser Summe erhielt die Reichsbank. Die Hauptsumme des noch übrigen Teiles ist an die Staatsbanken und an andere erstklassige Geldinstitute gegeben worden. Der Verwaltungsausschuß der Reichspost hatte nur an verhältnismäßig kleinen Posten Aufstände zu machen. Er beanstandete die sogenannten Mannesmann-Kredite, die Kredite an den Reichstagsabgeordneten Lange-Hegermann und an Barmat. Die sogenannten Mannesmann-Kredite sind an die Depositen- und Handelsbank-A.-G. gegeben worden, damit diese für die Reichspost Goldankäufe vornehmen sollte. Der Goldankauf war nötig, um die Kupferbestände für den Telegraphen-Leitungsbau zu sichern und hat sich in engen Grenzen bewegt. Er wurde am 25. November 1923 beendet. Der Devisenkommissar hat die Goldankäufe geprüft und festgestellt, daß die Depositen- und Handelsbank keinen Nutzen gehabt habe, der über das übliche Maß hinausgeht. Naturgemäß mußte die Reichspost höhere Preise für Gold bezahlen als die Reichsbank und selbstverständlich entstanden bei der Stabilisierung der Währung Verluste. Die Reichspost hat für insgesamt 800 000 Mark Gold durch die Ankäufe der deutschen Volkswirtschaft erhalten und insgesamt 900 000 Mark dafür ausgegeben, so daß

ein Verlust von 100 000 Mark entstanden

ist. Erst geraume Zeit nach Beendigung der Goldankäufe sind die Direktoren der Depositen- und Handelsbank flüchtig geworden. Im Februar und März 1924 trat dann der damalige Zentrumsabgeordnete Dr. Fleischer wiederholt und dringend an die Reichspost heran, daß der Depositen- und Handelsbank, von deren Geschäftsgebaren bisher immer noch nichts bekannt war, Kredite gewährt werden sollten. An den durch die Kredite erzielten Gewinnen sollte die Reichspost beteiligt werden. Die Reichspostverwaltung lehnte die Kreditgewährung ab, die sie aber gegen volle Sicherheit in Aussicht stellte. Daraufhin wurden von der Mannesmann-A.-G. Sicherstellungen bis zur Höhe von 13 Millionen Mark geboten. Die Depositen- und Handelsbank erhielt unter dieser Voraussetzung einen Kredit von fünf Millionen. Als sich dann im Verlauf der folgenden Monate herausstellte, daß das Bankinstitut nicht zweckmäßig wirtschaftet und schließlich mit den Zinsen im Rückstand blieb, versuchte die Reichspost ihre Geschäftsverbindung mit der Bank zu lösen.

Der damalige Postminister Dr. Hoefle prolongierte die Zinszahlungen. Der Verwaltungsrat der Reichspost verhandelte mit dem Bürgen, der Mannesmann A.-G., die die Verpflichtungen der Depositen- und Handelsbank in voller Höhe übernahm. Damit war der

Fünf-Millionen-Kredit auf eine sichere Grundlage

gestellt. Die Reichspost kam der Mannesmann A.-G. dadurch entgegen, daß sie ihr einen Zusatzkredit von 2½ Millionen Mark gewährte und den Zinssatz auf Reichsbankdiskont ermäßigte. Der Kredit der Mannesmann A.-G. betrug also 7½ Millionen auf ein Jahr. Er kann durch Entscheidung der Reichspost prolongiert werden. Bei der Sicherheit des Mannesmann-Konzerns dürfte die Post kaum Gefahr laufen, von diesem Kredit auch nur einen Groschen zu verlieren.

Der Kredit an den Zentrumsabgeordneten Lange-Hegermann wurde auf Ersuchen des Reichsministers für die besetzten Gebiete, auch Dr. Hoefles, mit dem Auftrage gegeben, ihn an das besetzte Gebiet abzuliefern. Das Geld ist auch bis nach Bonn gekommen, **von dort jedoch in andere Kanäle als die von der Reichspost gewünschten gelaufen.** Die Bürgschaft für diesen Zweimillionenkredit ist von der Merkur-Bank und der Preußischen Seehandlung übernommen worden.

Auf das Ersuchen und die Initiative des damaligen Reichspostministers Hoefle sind schließlich

14½ Millionen Mark dem Barmat-Konzern kreditiert

worden. Alle anderen Postkredite an Barmat sind nicht ihm direkt, sondern Banken gegeben worden, die für die Schuld Barmats voll einstehen. Von den direkten Krediten sind 4 Millionen Mark durch vorhandene Effekten voll gedeckt. Die Sicherung der restlichen 10½ Millionen ist durch die Garantiebank und 17 Rückversicherungsgesellschaften gegeben. Im Aufsichtsrat der Treuhand G. m. b. H., dessen Vorsitzender Abgeordneter Dernburg ist und der mit der Abwickelung der Barmatgeschäfte betraut wurde, ist man der Ueberzeugung, daß auch der größte Teil dieser Kredite wieder beigebracht werden wird. (?) Daß die Kredite von der Reichspost nicht wie früher nur an die Reichsbank, sondern auch an Private gegeben wurden, führt man an zuständiger Stelle darauf zurück, daß größere Zinsergebnisse erzielt werden sollten, zumal die Reichsbank während der Inflationszeit überhaupt keine Zinsen gewährte.

Ein dritter Barmat-Untersuchungsausschuß

Dresden, 12. Februar.

Von unserem sächsischen O. P.-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Barmat-Skandal hat am Dienstag auch den sächsischen Landtag beschäftigt. Für das sächsische Parlament lag hierzu ganz besondere Veranlassung vor, weil zwei ehemalige sächsische Minister, und zwar der heutige sächsische Gesandte in Berlin und ehemalige Ministerpräsident Dr. Gradnauer und der ehemalige Wirtschaftsminister Schwarz im Zusammenhang mit dem Barmat-Skandal oft genannt werden mußten. Der erstere hat bekanntlich den Barmats als sächsischer Gesandter

Empfehlungsschreiben an Reichsbehörden ausgestellt

und von den Barmats 1000 holländische Gulden und Liebesgabenpakete erhalten, und der letztere hat als Wirtschaftsminister für den sächsischen Staat mit den Barmats Lebensmittelgeschäfte größten Umfanges zustande gebracht, wonach ihm von Barmat 250 000 Mark für ein Kinderheim gespendet wurden, in dem für den Minister und seine Frau zeitlebens zwei Zimmer zur freien Benutzung zur Verfügung stehen sollten.

Nun wird sich ein vom Landtag eingesetzter elfgliedriger Untersuchungsausschuß mit der Prüfung der Umstände, unter denen sich diese als Tatsache erwiesenen Vorgänge abspielten, zu befassen und darüber hinaus zu untersuchen haben, welcher Art die Beziehungen zwischen der sächsischen Regierung und den Barmats überhaupt waren. Die vielstündigen, teilweise sehr stürmisch verlaufenen Verhandlungen über den Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses brachten schon mancherlei recht Bemerkenswertes zutage. Im sächsischen Landtage ist bekanntlich die sozialdemokratische Fraktion in zwei sich heftig befehdende Gruppen gespalten. Was alle Bemühungen des Berliner Parteivorstandes bisher nicht vermocht hatten, das brachten die Barmats zustande. Es herrschte endlich wieder einmal Einigkeit zwischen den Rechtsern und den Linksern. Beide Gruppen

bekannten sich durch ihre Redner übereinstimmend zu den Barmats als Parteigenossen,

und der ehemalige Wirtschaftsminister Schwarz, den die radikale Gruppe als Redner herausstellte, hatte, erklärt: „Ich schäme mich auch heute meiner freundschaftlichen Beziehungen zu Barmat nicht." So dokumentieren beide Richtungen der sozialdemokratischen Partei, daß sie, die angeblich den Kapitalismus bekämpfen wollen, bedenkenlos zu den Großkapitalisten stehen, wenn sie nur Mitglied der sozialdemokratischen Partei sind und dank ihrer Fähigkeit, Politik und Geschäft recht nutzbringend zu verquicken, hohe Parteibeiträge leisten können.

Wie ersprießlich das sächsische Lebensmittelgeschäft für die Genossen Barmat gewesen sein muß, das ergibt sich ja schon aus der Tatsache, daß sie ihrer Dankbarkeit für die Ermöglichung dieses Geschäfts durch die Spende von einer Viertelmillion Mark für ein Kinderheim so rührenden Ausdruck gab. Mit diesen Geschäften der Barmats hat sich schon früher einmal ein Untersuchungsausschuß des sächsischen Landtages befaßt, der wohl dem Wirtschaftsminister Schwarz das Zeugnis ausstellte, daß er persönlich keinerlei Vorteil aus diesen Geschäften gezogen habe, der aber im übrigen über die Art des Geschäftes nicht zu einem abschließenden Urteil kommen konnte, weil eine Landtagsauflösung alle Arbeiten dieses Landtages überhaupt abbrach. Der neue Ausschuß wird nun die damals unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen und vor allem die Frage zu prüfen haben, ob die damals Verantwortlichen bei dem Riesengeschäft die Belange des sächsischen Staates mit der gebotenen Eindringlichkeit und Gewissenhaftigkeit wahrgenommen oder ob sie dem holländischen Genossen zuliebe

nicht zu nachsichtig gewesen

sind. Aus diesem Gesichtswinkel heraus werden dann auch die Dr. Gradnauerschen Empfehlungsschreiben zu beurteilen sein. Der Minister Schwarz hat zwar erklärt, daß er keinerzeit besonders sorgfältige Nachprüfung angeordnet habe, eben weil Barmat Parteigenosse war. Dem steht aber die Tatsache gegenüber, daß der Minister bei den Barmat-Geschäften gerade den zuständigen Ministerialdirektor im Wirtschaftsministerium, Dr. von Hübel, einen Beamten alten Stils, vollkommen ausschaltete und an dessen Stelle einen ehemaligen Gewerkschaftssekretär mit der Aufgabe betraute, den er sich vorher als persönlichen Vertrauensmann in das Ministerium geholt hatte.

Der sächsische Untersuchungsausschuß wird seine Arbeiten voraussichtlich erst dann aufnehmen, wenn die staatsanwaltschaftliche Voruntersuchung gegen die Barmats abgeschlossen sein wird.

Vom Prozeß gegen die Tschekа vor dem Reichsgericht in Leipzig

Die beiden Hauptverteidiger der Angeklagten der Tschekа, links Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, rechts Rechtsanwalt Dr. Löwenfeld, der den Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes heftig angriff.

Aus Mitteldeutschland

Tagung der Landwirtschaftlichen Amtsvereine

Braunschweig, 12. Februar.

Die Landwirtschaftlichen Amtsvereine des Landes Braunschweig hatten in Braunschweig eine mit einer Saatzuchtausstellung verbundene Tagung, die durch die Teilnahme der Staatsminister Lieff und v. Grone einen offiziellen Charakter erhielt. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Hogrefe, gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr und entwickelte eine Reihe von Forderungen, die in einer Entschließung festgelegt wurden. In dieser Entschließung erklären die Landwirte, daß sie sich der Notzeit des deutschen Volkes bewußt sind und daß sie alles daran setzen wollen, um ihre Betriebe zur höchsten Vollkommenheit zu entwickeln. Durch Steuerlasten sind die Reserven der Landwirte vollkommen erschöpft. Rettung aus dieser schwierigen Lage sieht die Tagung nur in einem angemessenen Zollschutz, in der Befreiung der Landwirtschaft von der Gewerbesteuer und der Beseitigung der Zugtiersteuer, sobald dies die Finanzen des Staates gestatten. Außerdem wird ausreichender Realkredit verlangt, dessen Zinsfuß mit der Rente der landwirtschaftlichen Betriebe im Einklang steht. Die Siedlungsgesetze sollen nachgeprüft werden.

Auf der Flucht angeschossen

Jena, 12. Februar.

Vor einigen Tagen wurde aus einem Gehöft in Saafa bei Eisenberg ein Wagen gestohlen, den die Diebe anscheinend mit einem mitgebrachten Pferde fortgeschafft haben. Die Spur konnte zunächst bis Eisenberg verfolgt werden, verlor sich dann aber wieder. Inzwischen ergaben Nachforschungen, daß das Gefährt nach Reustadt an der Orla kutschiert ist. Man hatte es mit dem Handelsmann Töpfer und seiner Frau aus Naumburg zu tun. Pferd und Wagen hat das Paar, da ihm die Häscher auf der Spur waren, in Roda in Stich gelassen. In Thalbürgel fielen die beiden dem Gendarmerieoberwachtmeister Ständer (Bürgel) in die Hände. Auf dem Transport nach Bürgel nahm der Ehemann Reißaus. Da der Gendarmeriebeamte im Augenblick keine Unterstützung hatte, sich aber vor allem der noch in seinen Händen befindlichen Frau versichern wollte, gab er auf den Fliehenden einen Schuß ab, der ihn jedenfalls gestreift hat. Doch er verschwand auf der weiteren Verfolgung im Walde.

Ein flüchtiger Kassendieb

Leipzig, 13. Februar.

Einer bekannten Leipziger Firma wurden am Mittwoch durch den bei ihr beschäftigten 21jähr. Angestellten Rudolf Schilling 5700 M. in 50-, 20-, 10- und 5-Mark-Scheinen gestohlen. Seitdem ist er flüchtig. Es ist anzunehmen, daß er gefälschte Papiere bei sich hat. Auf die Belohnung, 10 Prozent vom wiedererlangten Gelde, wird besonders aufmerksam gemacht.

Tod unter dem Lastkraftwagen

Leipzig, 12. Februar.

Hier ist ein 48jähriger Verlagsbuchhändler durch einen Personenkraftwagen umgerissen worden und besinnungslos liegen geblieben. Er wurde durch den Führer des Autos nach dem Krankenhause St. Jakob gebracht, wo er kurze Zeit darauf an einer schweren Kopfverletzung gestorben ist. Die polizeilichen Erörterungen über die Schuldfrage wurden sofort aufgenommen. Einige Zeugen des Unfalles meldeten sich an Ort und Stelle. Es ist aber im Interesse der einwandfreien Klärung der Sache sehr erwünscht, daß sich weitere Zeugen schnellstens bei der Kriminalabteilung melden.

---

i. **Mücheln**, 12. Febr. (Sturmschäden.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag wütete hier ein orkanartiger Sturm, welcher besonders an den Dächern viele Beschädigungen angerichtet hat. Auf der Straße nach Zöbigker ist ihm eine der großen Pappeln, die als Naturdenkmal anzusprechen sind, zum Opfer gefallen; glücklicherweise ist niemand dabei verletzt worden.

i. **Mücheln**, 12. Febr. (Von der Realschule.) Die hiesige städtische Realschule i. E. hat vom Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung die Genehmigung erhalten, daß zum ersten Male eine Schlußprüfung unter dem Vorsitz eines Prüfungskommissars vom Provinzial-Schulkollegium stattfinden darf.

i. **St. Ulrich bei Mücheln**, 12 Febr. (Jubiläum.) Mit dem Jahre 1925 kann die Familie Apel auf einen 200jährigen Besitz der „Floreismühle" in St. Ulrich zurückblicken. Seitdem im Jahre 1725 Heinrich Christoph Apel als Floreismüller dort eingezogen ist, haben 7 Generationen in Mühle und Gut segensreich gewirkt und das Besitztum ständig vermehrt.

m. **Gimritz b. Wettin**, 12. Febr. (Feldverpachtung.) Hohe Pachtpreise erzielte man am Dienstag nachmittag bei der Verpachtung der hiesigen Pfarrländereien. Es wurde durchschnittlich der Morgen Ackerland mit 85 Mark bezahlt. Das Höchstgebot betrug 101 Mark für einen Morgen nur mittleren Bodens.

Düben, 12. Febr. (Hauptmann a. D. Zastrow zum Bürgermeister gewählt.) Vor vollbesetztem Hause vollzog sich die Bürgermeisterwahl. In engere Wahl waren drei Bewerber genommen und zwar Sekretär Linke aus Bitterfeld, Hauptmann a. D. Zastrow, Düben, Regierungsassessor Schulze, Dezernent in der Stadtverwaltung Sondershausen. Von den wahlberechtigten 15 Stimmen entfielen 8 Stimmen auf Hauptmann a. D. Zastrow, 2 Stimmen auf Sekretär Linke, 5 Stimmen auf Regierungsassessor Schulze, sodaß Hauptmann a. D. Zastrow als gewählt zu betrachten ist.

Mosigkau, 12. Febr. (Die richtige Strafe für einen Dieb.) Leider passiert es selten, daß ein Verbrecher auf frischer Tat ertappt wird, aber hier war das der Fall. Der bereits vorbestrafte Arbeiter Otto Schapitz aus Kochstedt war in das Gehöft des Maurers Fromm eingedrungen. Er hatte aber Pech, denn er wurde bemerkt, gefaßt, ordentlich verhauen und dem Gefängnis eingeliefert.

Eisleben, 2. Febr. (Vortrag im Landbundhause.) Der Land- und forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband des Mansfelder Seekreises hält am 17. Februar, vormittags 10.30 Uhr im „Landbundhause" zu Eisleben seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neben der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten sieht die Tagesordnung einen Vortrag des Herrn Rittergutsbesitzers Bartels (Wasbeck) über seine Eindrücke von einer Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika unter besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Belange vor. Herr Bartels hat diesen Vortrag bereits unter großem Beifall auf dem Provinzial-Landbundtage in Erfurt gehalten und der Besuch der Versammlung kann nur allen Mitgliedern wärmstens empfohlen werden. Auch Landwirte, die nicht Mitglieder des Arbeitgeberverbandes sind, sind willkommen.

Eisleben, 12. Febr. (Krematoriumsbau geplant.) In Privatkreisen trägt man sich mit der Absicht, ein Krematorium zu bauen. Die Kosten werden auf 26 000 Mark veranschlagt.

Dornbork a. S., 12. Febr. (Tod in der Saale.) Der vierjährige Sohn des Gemeindedieners Barthel ertrank in der Saale. Das Kind hatte auf der Straße gespielt, wollte sich die Schuhe an der Saale abwaschen und ist dabei auf dem schlüpfrigen Ufer in das Wasser geruscht. Bei dem hohen Wasserstande war Hilfe nicht möglich. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Wittenberg, 12. Febr. (Ungarische Hasen ausgesetzt.) Ungarische Hasen wurden in letzter Zeit von den Jagdpächtern der Jagden Pratau, Gutzsch, Banniskau und Bergwitz ausgesetzt. Das Aussetzen von ungarischen Hasen ist in unserer Gegend schon mehrfach mit gutem Erfolge zur Blutauffrischung vorgenommen worden.

Bei Husten und Heiserkeit
Coryfin-Bonbons
Von langandauernder Wirkung
BAYER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502141-13/fragment/page=0008

Eis! Eis!

[l]iefern auch in diesem Jahre im Abonnement und einzelnen Posten

[E]iswerke Passendorf

Eiskellereien und Kunsteisfabrik.

Fernruf: Amt Halle Nr. 2589.

[M]otorenbenzol

[für] Personen- und Lastkraftwagen **vorzüglich geeignet)** liefert **für 40 Mark die 100 kg** das

[S]tädtische Gaswerk,

Holzplatz 7.

[S]onntag, den **15. Febr.** erhalte ich

belgische Pferde

in gewohnter Qualität.

[M]ax Welsch, Halle (Saale),

Fernruf 6564.

Stellenangebote

[Wir] suchen als leistungsfähige und alteingeführte Pflanzenschutzmittelfabrik einen tüchtigen

[V]ertreter,

[d]er gute Beziehungen zu Samenhandlungen, Gärtnereien und Blumengeschäften hat.

Angebote mit Referenzen an

[S]chacht, G. m. b. H., Braunschweig.

Rheinpfälzische Weinkellerei

[m]it bedeutendem Eigenbau **sucht** tüchtigen, bei der Großkundschaft bestens eingeführten

Vertreter.

[O]fferten unt Nr. **486** an **Anzeigen-Vermittlung [B]erlet & Cie., Neustadt a.d.Haardt** (Rheinpfalz)

Margarine-Vertretung.

Leistungsfähige Margarinefabrik sucht [f]ür **Halle und Nähe** zum Vertrieb ihrer [e]rstkl. Erzeugnisse bei der einschlägigen [K]undschaft bestens eingeführten

Vertreter.

[R]eferenzen erforderlich. Angebote unter **[A].X. 1142** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Wir suchen für den **Bezirk Halle** einen

[V]ertreter

[für] unsere Dosenwürstchen, Rollschinken, Lachs[schin]ken und Kochschinken. Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen an

[Fle]ischwarenfabrik Emil Hayek, Berlin O. 34, Thaerstraße 21.

[I]nspektor,

[v]erheiratet, energisch, selbständig nach gegebenen [Richt]linien wirtschaftend, mit Viehzucht, Rübenbau, [schw]erem und leichtem Boden vertraut, für 1000 [Mor]gen großes Gut (Provinz Sachsen) zum 1. März [oder] später gesucht. Zeugnisabschr., Ref., Gehalts[anspr]. unter **B. D. 1148** an die Geschäftsst. d. Ztg.

[G]ebildete Dame

[für] schriftliche Arbeiten 2 bis 3 halbe Tage wöchent[lich] gesucht. Meldungen unter **B. A. 1145** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Branchekundige, tüchtige

[V]erkäuferin

[für] unsere Abteilung **Damenputz** per sofort [ode]r später gesucht. Schriftliche ausführliche [Off]erten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Bild erbeten.

[H]ermann Tietz, Weimar.

Teilhaber,

still oder tätig, gesucht mit 10 000 Mark. Sicherstellung: Hypothek. **Metallwarenfabrik, Harzgerode.**

Suche für mein 300 Morgen großes Gut 3401

jungen Mann

mit guter Schulbildung, welcher sich in der Landwirtschaft noch weiter ausbilden will.

W. Wehr,
Rittergut II Wolkramshausen.

Gesucht zum 1. März

Landwirtssohn,

nicht unt. 22 Jahre alt, welcher alle Arbeiten mit verrichtet und in der Lage ist eine Wirtschaft von 150 Morgen selbständig zu führen, bei Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote sind zu richten an 8417

Frau E. Richter, Kleindröben b. Clöden (Elbe) Kreis Schweinitz.

Herr gesucht

von **Hamburger Zigarren-Firma** zum Verkauf an Gastwirte, Beamte, Behörden usw.

Wilh. Schümann, Hamburg 22.

Jüngeren

Wirtschaftsgehilfen,

für 60 Morg. große Wirtschaft, stellt sofort oder 1. März ein **Fahr, Maßnitz (Kr. Zeitz).**

Gärtner-Lehrling

zur vollständigen Ausbildung in Gutsgärtnerei zu Ostern 1925

gesucht.

Schmalz, Domnitz (Saalkr.).
— Vergütung wird gewährt. —

Zum baldigen Antritt suche junges Mädchen als

Stütze,

welche Erfahrung im Kochen hat. Vom Lande bevorzugt. Frau Gutsbes. **Elise Koch, Barleben.** 3366

Für meinen bess. Haushalt suche ich eine tüchtige, zuverlässige, einfache

Stütze,

mit guten Empfehlungen, zum 1. März evtl. früher.

Frau **Elsa Gebhardt, Großwusterwitz** bei Brandenburg (Havel).

Anständiges, ehrliches Mädchen, welches sich keiner Arbeit scheut, als

lernende Mamsell

gesucht. Angeb. unter **L. 3422** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mamsell

für mittleren Gutshaushalt mit einiger Erfahrung im Kochen, Backen und Geflügelzucht für sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und möglichst Bild an **Frau Gutsbesitzer Müller, Neumark (Bez. Halle-Saale).**

Köchin, Stuben- und Stallmädchen sucht

Emilie Hagelganz, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle (S.), Leipziger Str. 4 II.

Ein ordentliches

Dienstmädchen,

welches melken kann, sucht sof.

Ottomar Trautmann, Ober-Eichstedt.

Solides, an selbständ. Arbeiten gewöhntes **Mädchen od. einf. Stütze,** welches auch kinderlieb ist, für 15. 2. oder 1. 3. gesucht. Hilfe für Treppe-, Teppich- und Fensterreinigen vorh. **Gr. Steinstr. 29a, I Treppe.**

Stellengesuche

Hausverwaltung, Steuerbearbeitung

übernimmt erfahr. Kaufmann. Offerten unter **L. 6448** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für März, April

sucht **stud. agr.,** 5 jährige Tätigkeit als

Verwalter,

la Zeugnisse, irgendwelche Beschäftigung in Landwirtschaft.

Stud. agr. Engel, Göttingen, Jüdenstr. 11 I.

Landwirtssohn,

18 Jahre alt, 3 Semest. landw. Schule besucht, 2 J. Praxis, mit guten Zeugnissen, der sich keiner Arbeit scheut und alle Arbeiten verrichten kann sucht **zum 1. April, auf Wunsch** auch **früher,** auf **größerem** Gute **Stellung als** jüngerer **oder**

2. Verwalter.

G. Gräfe, Steinbach, Post Penig, S.-A.

Landwirt, 50 Jahre alt, led., hat schon Wirtschaft von 230 Morgen selbständig geleitet, sucht sofort od. spät. Stellung als

Wirtschaftsführ.

oder Vertrauensposten. Angebote unter **A. D. 1123** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Landwirtssohn, 20 Jahre alt, Landw. Schule besucht, 4 Jahre Praxis, Kenntnisse in Pöhl-Motorpflug, sucht zum 15. März od. 1. April Stelle als

2. Verwalter.

Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote an

Georg Schertel, Achelstädt bei Arnstadt.

Strebsamer Landwirt, 23 J. alt, energisch und umsichtig, 7 Jahre Praxis, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung als **1. oder alleiniger**

Beamter.

Angeb. an **Werner Seelmann, Rittergut Goebel,** Post Leitzkau (Bez. Magdeburg). 2699

Landwirtssohn, 36 Jahre alt, ledig, sucht zum 1. April Stellung als

Wirtschaftsführer

oder **-Gehilfe** in kleiner Landwirtschaft. Angeb. unter **L. 3383** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aelterer

Oberschweizer,

1 Kind, sucht Dauerstellung mit seiner Frau zum 1. April. In jetziger Stellung 2 Jahre 10 Monate, Herdbuchstall, gute Zeugnisse vorhanden. 8415

Makowski, Zechin (Oderbruch).

Suche Anfang April für meinen Sohn, 18 Jahre alt, groß u. kräftig, Stellung als

Stütze des Prinzipals

in landwirtschaftl. Betriebe. Derselbe war nach bestandener Obersekundareifeprüfung zwei Jahre als Volontär praktisch tätig. **Arthur Theile, Neuenrade** (Westfalen).

Tüchtiger Landwirt, 24 J. alt, ev., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,

Aufseherstelle.

Derselbe ist mit all. Maschinen vertraut und schon mehrere Jahre als Aufseher auf größ. Gütern Süddeutschlands tätig. Angebote unter **L. 3424** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Landwirtssohn, 23 J. alt, auch bereits in fremden Betrieben tätig gewesen, Landw. Schule Hildesheim besucht und auch im Besitze der Führerbescheinigung der Deutschen Kraftpflug-Gesellschaft für Motorpflug, sucht Stellung als

Verwalter

auf größ. Hof oder Gut zu sofort oder später. Angebote sind zu richten an 3394

Karl Ellermann, Garbsen Nr. 17, Post Seelze (Hannover).

Suche baldmöglichst Stellung als

1. Beamter

direkt unter dem Chef, 25 J. alt, 5 J. Praxis in der Prov. Sachsen, energ., Landwirtss., Abiturient, Ackerbearbeitung, Viehpflege, Buchführung firm, Stenotypist. Studiere zurzeit in Halle. Beste Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Angeb. erb. **Burdinski, Naumburg (Saale),** Neidschützer Str. 21.

Suche für meinen 17j. Sohn (Obersek.-Zeugnis) zum 1. 4. od. früher Stellung als

Lehrling

in intensiv betriebener Wirtschaft, evtl. gegen Austausch eines gleichaltrigen Sohnes, ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschluß Bedingung.

M. Körner, Stadtgutbesitzer, Stößen (Kreis Weißenfels).

Mühlenvertreter,

seit 20 Jahren in der Branche, **monatl** Umsatz 8—10 Waggons, sucht die Vertretung **einer** leistungsfähigen

Roggen- und Weizenmühle

für den Bezirk Halle (Saale). Angebote unter **A. W. 1141** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann, 25 Jahre **alt,** ledig, **3** Jahre **gedient** (Artillerie), abgebauter Staatsangestellter, mit allen Verwaltungs- und kaufmännischen Arbeiten vertraut, sucht Stellung für sofort oder später **als**

Rechnungsführer, Aufseher

oder **Angestellter** irgendwelcher Art auf größerem oder mittlerem Gut, auch **als Lagerhalter, Expedient** oder **Korrespondent** irgendeines Betriebes. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter **V. F. 1150** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für meinen 19jähr. Volontär auf größ. Gute Stellung als 3395

2. Verwalter.

Derselbe ist mit allen Arbeiten gut vertraut und ich kann ihn nur bestens empfehlen. Angeb. an **Erich Schafhauser, Rittergutsbesitzer, Münchenbernsdorf.**

Rechnungsführer,

20 Jahre alt, mit landw. Praxis, sämtl. Buchführungsarten gut vertraut, Examen an der Rechnungsführerschule der Landw.-Kammer Halle mit „Gut“ bestanden, gute Zeugnisse, sucht **Stellung** auf größ. Gut, Buchstelle oder Rentamt. Angebote unter **L. 3399** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1. Hausdiener,

30 Jahre alt, ledig, sucht in gut. Reisehotel Stellung. Selb. ist mit allen Facharbeiten sow. Ausspannung best. vertr. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten erbitte spätestens bis 15. März **unter A. J. 1143** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meinen Sohn, 16½ Jahre alt, mit Berechtigungsschein,

Lehrstelle

zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft. (War in Landwirtschaft tätig.) Familienanschluß erwünscht.

Neumann, Köthen (Anh.), Franzstr. 49.

Junges, fleißiges Mädchen, 19 Jahre alt, im Haushalt nicht unerfahren, sucht liebevolle Aufnahme als lernende

Mamsell

bei Familienanschluß. Thür. bevorzugt. Gefl. Angebote erbeten unter **Ch. 19 postl. Corbetha.**

Suche für meine Tochter, 14½ Jahre alt, kräftig und umsichtig,

Stellung

in gutem Hause sofort oder später.

Frau M. Koch, Plötz bei Löbejün.

Aelt. Köchin,

Mitte vierziger Jahre, welche immer in größeren Betrieben als Köchin tätig war, sucht zum 15. Februar od. 1. März Stellung, auch auf Rittergut oder frauenlos. Haushalt. Angebote an

M. Kömmling, Langensalza (Thüringen), Anger 8.

Oldenburgische Landwirtstochter, 19 Jahre alt, sucht zum 1. April bzw. 1. Mai Stellung zur gründlichen

Erlernung des Haushalts

in Land- oder Forstwirtschaft bei Familienanschluß. Nähe Sangerhausen — Halle. Angebote an

Rechnungsführer Paeben, Kloster Naundorf bei Allstedt in Thüringen.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, Stellung als

Lernende

auf größerem Gute. Angebote unter **A. E. 1124** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Staatlich geprüfte

Säuglingsschwester,

21 Jahre alt, sucht Stellung sofort oder später. Angebote unter **Z. 6493** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fleischermeister vom Lande sucht für seine Tochter im Alter von 16 Jahren, welche das Weißnähen und Servieren erlernt hat, Stellung als

Haustochter,

wo sie das Kochen und den Haushalt gründlich erlernen kann, ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter **A. H. 1127** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. oder 15. März sucht

Säuglings-schwester,

auch in Wochen- und Krankenpflege erfahren, Stellung in gutem Hause. Beste Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Offerten unter **A. M. 1131** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Geldverkehr

20000-30000 Mk.

Hypothek auf Landwirtschaft von 175 Morgen gesucht. Offert. unter **B. G 1151** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche auf mein bäuerliches Restgut, welches mit 11 000 M. in der Städtesozität versichert ist

4000 Mark

zur 1. Stelle. Offerten unter **V. C. 1147** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen

Gut möbliertes Zimmer,

elektrisches Licht, Berliner Ofen, an berufstätigen besseren Herrn sofort oder später zu vermieten. **Hirtenstraße 14 II r.**

Mietgesuche

Möbl. Zimmer

von jungem Mann für sofort oder später zu mieten gesucht. Werte Angebote bitte unter **A. Z. 1144** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung niederzulegen.

Aeltere geb. alleinst. Dame ohne Anhang sucht

1—2 leere Zimmer

in nur gutem Hause in g. Geg., mögl. freie Aussicht, Sonnenseite. Offert. unt. **A. L. 1130** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lagerräume,

500—1000 qm, für Möbellagerung zu mieten gesucht. Angebote unter **A. S. 1137** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Verkäufe

Für Industrielle.

Herrschaftlicher Landsitz, herrliche gesunde Lage Thüringens, als

Erholungsheim

sehr preiswert verkäuflich, auch vornehmer Ruhesitz. Off. unt. **B. B. 1146** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Meine kleine

Landwirtschaft

ist mit sämtlichem lebenden und toten Inventar, 12 Mrg. Eigentum, Obstplantage, kompl. Dreschanlage für Lohndrusch

zu verkaufen.

Schöne, massive Gebäude und Stallungen vorhanden. Kauf- u. Pachtland genügend zur Stelle. Anfrag. mit Rückmarke beantw.

W. Kegel, Annaburg (Bez. Halle)

Komplette

Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer,

nur stilvolle Qualitätsmöbel, außergewöhnlich billig.

Schneider, Richard Wagnerstraße Nr. 54.

Guterhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen Reilstraße 89 b.

Salonschrank, Mahagonitisch, Plüschdamast-Garnitur,

besteh. aus 2 Sesseln, 1 Hocker und 1 Sofa, **sehr billig zu verkaufen.** Besichtigung v. 8—1 u. 3—7. **Staudestraße 5, I.**

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen,

auch einzeln. Möbelteile alles sehr gute, dauerhafte Möbel, verkauft in großer Auswahl äußerst **preiswert**

Max Jungblut,
Albrechtstraße 37.

Gemahlenen Kalk für Düngezwecke

empfehlen

Bürener Kalkwerke Wwe. Evers G. m. b. H., Büren (Westfalen.)

4 Arbeitspferde

hat wegen Nachzucht abzugeb.

Rittergut Geotan, Kr. Merseburg. Fernruf 47.

Gutes

Wiesenheu, Stroh

jeder Art liefert ständig bahnfrei allen Stationen

Wilhelm Hoff, Landsberg a. W. Tel. 159.

Prima Futterrübensamen,

gelbe Eckendorfer, 1. Absaat vom Original, gibt ab zum **Tagespreis**

W. Rönick, Schönstedt.

Verschiedenes

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen

Ing.- u. Werkm.-Abtlg. für allgem. u. landwirt. Maschb., Elektrot. Flugtechn. u. Eisenhochbau.

Suche Ostern ds. Js. für 10jährigen **Knaben** (Landwirtssohn), **welcher in** Halle die Schule **besuchen soll**

Pension

wo Beaufsichtigung der Schularbeiten **möglich.** (Kein Massenbetrieb). Nähe Klosterschule bevorzugt. Angebote unter **B. E. 1149** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Malerarbeiten

werden sauber und billig ausgeführt, **sowie Tapezieren. Parkstraße 18.**

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen v. Wäsche usw. weben (rot), Schrift auf weiß. Bande. **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Wringmaschinen

und Reparaturen

Karl Möller, Schmeerstraße 1.

Lederhandlung Neunhäuser 5

Gute Fensterleder

STAINER-GEIGE,

ganzer Boden, guter Bogen und Formk. 20 M., Hopfgeige mit Stempel, do., 25 M. gegen Nachn. **Garantie Rücknahme.**

Krebs, Leipzig-S., Eisenbahnstraße 155.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84

Erstes Spezialgeschäft für gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

Wringmaschinen

mit 2 Heißwasserwalzen kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Otto Sparmann, neben Walhalla. Fernruf 6504.

Haltbare, gute Schuhsenkel

empfiehlt H. Schnee Nchf., Gr. Steinstrasse 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502141-13/fragment/page=0009

STATT KARTEN.

Regierungsbaurat

Heinrich Schmitz

Margarete Schmitz

geb. Fürnrohr

Vermählte

HALLE (SAALE), den 14. Februar 1925

Albrechtstraße 16.

---

2 Schülerinnen finden gute

Pension

bei Beaufsichtigung der Schularb. **Kramer**, Lessingstraße 44 I.

Todesfälle

Schneidermeister **Karl Rudolph**, 61 J., Halle. **Paul Schmelzer**, 65 J., Halle. Frau verw. Werkmeister **Rudolf Krause**, Luise geb. Barges, 85 J., Halle.

Statt besonderer Meldung.

Gestern abend 6 Uhr entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, meine treue Schwester,

Frau verw. Pastor

Auguste Hecht

geb. Puppendick

kurz vor Vollendung ihres 70. Lebensjahres.

Halle a. S., 13. Februar 1925.

Niemeyerstr. 1 pt.

In tiefer Trauer:

Christine Gille geb. Hecht,
Studienrat **Dr. Fritz Hecht**, Hirschberg,
Gertrud Hecht,
Franz Gille,
Charlotte Hecht geb. Schuster,
Marie Puppendick
und **5 Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet Montag, den 16. Februar, nachmittags 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Gust. Uhlig, Uhren und Goldwaren, **Halle (Saale)**, untere Leipziger Straße.
Fernruf 6389.

Orden und Ehrenzeichen

Original und Miniatur sowie Ordensbänder aller Bundesstaaten. Ordensarrangements werd. schnell ausgeführt.

Als passendes **Konfirmations-Geschenk** eignen sich besonders

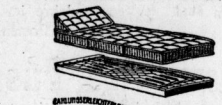
Armband-Uhren für Damen und Herren in Tula, Silber u. Gold in jeder Preislage in großer Auswahl. Auf jede Uhr leiste ich reelle Garantie.

Ordens-Kettchen in Auswahl stets am Lager.

Solide Reparaturwerkstätte.

Leistungsfähigste Bezugsquelle

Für Patent-u. Auflegematratzen



Bruno Paris

Rußebenen- und Matratzen-Werksätten

jetzt kleine Ulrichstr. 2

Eingang Kanzleigasse

2 Minuten vom Markt.

WILHELM ZANDER

Dekorationsmaler

HALLE a/S.

gegründet 1861.

Niemeyerstr. 23 Fernruf 1055.

Nur noch einige Tage.

Sie müssen unbedingt den

Operettenschlager

Die Königin der Luft

mit Willi Schur als „Lampe" sehen. Anfang 8,10 Uhr. Ueber 1000 Aufführungen in Deutschland und das

Kabarett-Programm.

Anfang 11 Uhr, Eintritt frei im

Modernen Theater.

Stadt-Theater

Freitag 7½ Uhr

Der verlorene Sohn.

Hauptrollen:
die Damen: Dülfer, Grether, Miersch, Ziegler,
die Herren: Günzel, Hendrich, Siegle.

Regie: Rochel-Müller.

Sonnabend 7½ Uhr

Hans Heiling.

Ende 10¼ Uhr.

Thalia-Theater

Sonntag 7½ Uhr

Minna v. Barnhelm.

Minna: Thetter-Lange,
Tellheim: v. Xylander,
Franziska: Grether,
Riccaut: Haller.

So kaufen wir ein!

Wir zeigen Ihnen in unserem Schaufenster eine Teilsendung

roher echter Skunks-

felle, die direkt ab New York ohne Zwischenhandel über unseren Leipziger Vertreter an uns ging.

Das ist Ihr Vorteil.

Durch diese unsere Großeinkäufe sind wir in der Lage, so billig zu verkaufen, wie es Ihnen unsere Sonderausstellung zeigt.

Echt Skunks

von **112.—** an.

Magazin zum Pfau

Kleinschmieden 6 Ecke Gr. Steinstr.

Kräftig und besonders fein ist **Prinzeß-Kaffee** allein.

Nur in Originaltüten mit ¼ und ½ Pfund Inhalt wird **Prinzeß-Kaffee** in Lebensmittelgeschäften verkauft.

Hersteller:

Braun & Wiegand, Halle.

Bärenfänger & Co

Große Ulrichstraße 51

624 PS. Adler

der unübertreffliche Gebrauchswagen.

Hotel Hohenzollernhof

Magdeburger Straße 65.

Nicht am Sonnabend,

sondern am

Sonntag, den 15. d. Mts.

der beliebte Tanzabend

im grünen Saal. Beginn 8 Uhr.

Koch's Künstlerspiele

„Bunte Bühne"

bietet allabendlich durch das glänzende

Reklame-Programm

die beste

Unterhaltung

Sonnabend nachdem:

Gesellschafts-Tanz

Ata

HENKEL'S SCHEUERPULVER

Ein Radiofunk ist einpassiert
Vom Engel, der den Mond poliert:
„Für Ata-Sendung besten Dank,
Jetzt putzt er sich noch mal so blank!"

Ata putzt alles blitzblank!

Dauerbrand-Oefen

mit Halbgasfeuerung, transportable

Kachel-Oefen,

Patentgruben, Hausbacköfen, Gasherde, Emaille- und Kupfer-**Waschkessel,**

Kochherde

Ofen-Reinigen und -Reparieren, sämtliche Ersatzteile.

Christian Glaser,

Gr. Klausstraße 24. Fernsprecher 6185

Die weiße Modefrisur

für Gesellschaften u. Kostümfeste auch leihweise zu haben.

Hans Meyer,

Damen- und Herrenfriseur

Gegr. 1900. Rannischestr. 13. Tel. 2044.

Müllers Hotel Merseburg.

Jeden Mittwoch und Sonntag

½5 Uhr-Tee,

ab 8 Uhr

Gesellschaftsabend mit Tanz

(Abendanzug unerläßlich)

Wegen Aufgabe der Pachtung werden verkauft:

25 junge, 25 ältere tragende Sauen des natürlich gehaltenen Gimritzer Weideschweines (deutsch. Land-×Edelschwein), 120 zum April lammende 2jähr. Mutterschafe, etwa 1 Ztr. schwer (Württemberger ×Merino),
2 Stück 3jähr. Orig. Belgier Hengste,
2 „ 8—9jähr. 180 Celler Kutschpferde,
2 „ Trakehner Fuchsstuten. trag.,
2 „ edle Jährlingsfohlen,
3 „ Litauer,
verschiedenes tot. Inventar, u. a. 1 Räudzelle für Großvieh, 1 Posten Schnitterbettstellen, Pflüge, Hackmaschinen, Kutschwagen.

Städtisches Landgut Gimritz

M. Donath

Homöopathie und Biochemie

Sprechstunde vorm. 9-12, nachm. 2-5. Sonntag vorm. 9-11

Halle, Beesenerstr. 3, Eingang Annenstr.

Bittere Orangen

z. Einkochen als Marmelade sind eingetroffen

Dutzend **1,10** M.

Alfred Bernhardt

Große Ulrichstraße 46. — Fernruf 6785.

---

das wohlfeile

Qualitäts-Piano

97 Jahre glänzend bewährt auch auf Teilzahlung

Ritter

Flügel- und Pianofabrik Leipzigerstraße 73

Holzauktion

Dienstag, den 17. Februar, vormittags 11 Uhr sollen etwa

50 Reisighaufen und Eichenstücke

öffentlich meistbietend versteigert werden. Sammelplatz: Eingang zum Winkel.

Rittergutsverwaltung Döllnitz.

Steinholzfußboden,

Linoleum- und Parkett-Estrich liefert

Erste Hallesche Steinholzfabrik Halle (Saale), Schulstr. 10. Fernruf 3878.

Aelteste Firma am Platze.

Hosenträger

sehr große Auswahl.

H. Schneeflacht, Gr. Steinstr. 54.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192502141-13/fragment/page=0010